

SEMPER!

EINS 2022/23

MAGAZIN



Semperoper
Dresden




WEMPE

FEINE UHREN & JUWELEN

WEMPE-CUT®
Vollkommenheit hat 137 handgeschliffene Facetten.

DRESDEN, AN DER FRAUENKIRCHE 20, T 0351 496 53 13

UND AN DEN BESTEN ADRESSEN DEUTSCHLANDS UND IN NEW YORK, PARIS, LONDON, WIEN, MADRID – WEMPE.COM

Liebes Publikum,

herzlich Willkommen zu einer dichten und aufregenden Spielzeit 2022/23! Gleich zu Beginn der neuen Saison starten wir mit dem Uraufführungsprojekt »chasing waterfalls«, das sich auf ungewöhnliche Weise mit dem Einfluss und der Bedeutung von Künstlicher Intelligenz auf unser Leben, aber auch auf die Kunstproduktion selbst, auseinandersetzt. Erleben Sie mit, wie sich die Semperoper in ein Experimentalstudio verwandelt und sich zum ersten Mal Künstliche Intelligenz komponierend, dichtend und singend auf einer Opernbühne zu Wort meldet.

Ganz ohne virtuelle Realität, sondern leibhaftig im Hier und Jetzt verortet, deutet die junge Regisseurin Barbora Horáková nach ihren Arbeiten in Semper Zwei – »Der goldene Drache« und »Die kahle Sängerin« – für uns »La traviata«

neu. Ein Werk, in dem tödliche Krankheit und der gleichzeitige unbedingte Wille, das Leben frei zu leben, zentral sind.

Unter den Wiederaufnahmen freue ich mich besonders über die Wiederbegegnung mit zwei selten gespielten Werken, die in meinen ersten Spielzeiten ihre Premiere erlebten: Giacomo Meyerbeers »Les Huguenots/Die Hugenotten« sowie Gioachino Rossinis »Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims«. Während »Les Huguenots« in der Inszenierung von Peter Konwitschny die Religionskonflikte

um die Bartholomäusnacht thematisiert, verhandelt Laura Scozzis Deutung von »Il viaggio a Reims« aus dem Jahr 2019 auf unnachahmliche Art das politische Verhältnis zu Europa.

Zum Abschluss möchte ich Sie noch auf zwei besondere Termine hinweisen: Am 8. September startet der Vorverkauf für die »Richard Strauss-Tage in der Semperoper«. Es erwartet Sie wäh-

rend der Ostertage 2023 ein dichtes Programm aus Oper und Konzert in exzellenter Besetzung unter der Musikalischen Leitung von Christian Thielemann, Omer Meir Wellber und Jakub Hrůša.

Am 15. September kommt der Tanzfilm »Dancing Pina« in die deutschen Kinos. Diese Dokumentation über die Arbeit der nächsten Tanz-Generation mit den Werken von Pina Bausch

wurde in wesentlichen Teilen mit dem Semperoper Ballett während der Einstudierung von Pina Bauschs »Iphigenie auf Tauris« gedreht. Ein intimer Einblick in die Welt des Tanzes und eine große Ehre für unsere Company.

Last but not least begrüße ich unsere neue Kolumnistin des »Semper!«-Magazins, Katharina Adler. Die junge Autorin hat zuletzt mit ihren Romanen »Ida« und »Iglhaut« für Aufmerksamkeit gesorgt und begleitet uns während der Spielzeit mit gespitzter Feder ...



Peter Theiler, Intendant

Ihr

Peter Theiler
Intendant der Sächsischen Staatsoper Dresden

Inhalt



Was ist ein Mensch ohne seine Nase? Dmitri Schostakowitschs groteskes Meisterwerk »Die Nase« in Bildern
Seite 4



Die Neuinterpretation von »La traviata« von Barbora Horáková unter dem Dirigat von Leonardo Sini
Seite 20



Zur Uraufführung der KI-Oper »chasing waterfalls«. Ein Projekt der Semperoper zusammen mit dem Künstlerkollektiv phase7 performing.arts Berlin
Seite 14

Die Autorin Katharina Adler ist die neue Kolumnistin des »Semper!«-Magazins für die Spielzeit 2022/23
Seite 64



Barock-Spezialist
Ton Koopman kehrt zurück
an die Semperoper
Dresden
Seite 34



NAHAUFNAHME
Anhängsel
Seite 11

OPER IN ZAHLEN
»Il viaggio a Reims/
Die Reise nach Reims«
Seite 29

SONDERKONZERT AM 474.
GRÜNDUNGSTAG DER
SÄCHSISCHEN STAATS-
KAPELLE DRESDEN
Seite 36

HISTORISCHES ARCHIV
Künstlerinnen an der Dresdner Staatsoper
Seite 42

LIEDERABEND
Kammersänger Georg Zeppenfeld singt
Schuberts »Winterreise«
Seite 46

AUFTAKT!
Matinee zur Eröffnung der Spielzeit 2022/23
Seite 47

PREMIERENREZEPT
Heilsame Wirkung
Seite 50

EDUCATION
»Bühne frei ...« für eine neue Kollegin
S. 52

SPIELPLAN
Seite 54

IMPRESSUM
Seite 63

ZU GUTER LETZT
»Der neue Mensch«
Kolumne von Katharina Adler
Seite 64

Inhalt

Inhalt

Die Nase

Ansichten



Ludwig Olah, Fotograf







In Dmitri Schostakowitschs Oper »Die Nase« nach der Novelle von Nikolai Gogol erwacht Kollegienassessor Kowaljow eines Morgens ohne seine Nase. Der verzweifelte, weil ohne Riechorgan vermeintlich charakterlose Kowaljow sieht sich nicht nur dem Hohn und Spott seiner Mitmenschen ausgesetzt, sondern beißt sich an der vorherrschenden Bürokratie die Zähne aus. Bis die Nase auf einmal wieder da ist ... Mit Tanzmusik, Balaleikaklängen, russischer Kirchenmusik und dem ersten reinen Schlagzeugstück der Musikgeschichte in einer Oper stehen in Schostakowitschs Oper Tragisches und Komisches, Reales und Fantastisch-Traumhaftes unvermittelt nebeneinander.

Dmitri Schostakowitsch, DIE NASE
18., 21. & 30. September 2022,
Karten ab 6 Euro



TÄNZER*INNEN AUS DER UKRAINE

Das Semperoper Ballett bietet vier ukrainischen Tänzer*innen die Möglichkeit, am täglichen Training mit der Company teilzunehmen. Der besonderen Situation geschuldet, ermöglicht die Stiftung Semperoper – Förderstiftung dieses Jahr bereits ab Juni das Ballett-Stipendium der kommenden Spielzeit. Das Semperoper Ballett freut sich, in diesem Rahmen Diana Stetsenko als neues Ensemble-Mitglied zu begrüßen.



VORVERKAUF FÜR DIE »RICHARD STRAUSS-TAGE IN DER SEMPEROPER« STARTET

Vom 2. bis 16. April 2023 finden in der Semperoper Dresden die »Richard Strauss-Tage« statt. Karten für die Vorstellungen können zunächst nur im Paket erworben werden. Der Vorverkauf startet am 8. September, 10 Uhr und läuft bis 18. September 2022. Die Pakete können ausschließlich schriftlich (E-Mail, Fax, Brief, Bestellschein) für die Plätze in den Platzgruppen Loge sowie Platzgruppe 1 bis 6 bestellt werden. Restkarten für die Einzelvorstellungen gehen am 1. Dezember 2022, 10 Uhr in den Verkauf.



DANCING PINA

Im Jahr 2019 tanzte das Semperoper Ballett erstmals »Iphigenie auf Tauris« von Pina Bausch, einer Choreografin, die den zeitgenössischen Tanz mit ihren Werken revolutionierte. In dem Dokumentarfilm »Dancing Pina«, der am 15. September in den Kinos anlauft, wird der intensive und emotionale Probenprozess der Company, insbesondere von Sangeun Lee als Iphigenie, Francesco Pio Ricci als Orest und Julian Amir Lacey als Pylades, begleitet. Den Ausschnitten aus Dresden werden Teile aus der parallel stattfindenden Probenphase von »Le Sacre du Printemps« von Pina Bausch in der Erarbeitung der École des Sables im Senegal gegenübergestellt. »Dancing Pina« eröffnet die Tanzfilm-Reihe der Spielzeit 2022/23.

Tanz:Film Spezial: »Dancing Pina« Dresdner Preview, 14. September 2022, 19.30 Uhr, Programm kino Ost, Tickets sind ausschließlich an der Kinokasse des Programmkino Ost erhältlich

Ludwig Olah, Fotograf



Nahaufnahme

Anhängsel

Auf unserer Nahaufnahme ist der sogenannte »Obijime« zu erkennen. Dabei handelt es sich um eine Art Kordel, die dafür sorgt, dass sich der Obi (Gürtel) nicht lockert und an Halt verliert. Beim Binden des Obis wird die Obijime außen um den Obi herumgelegt und vor dem Bauch verknotet. Obijime finden sich in den meisten Kimono-Ensembles in einer großen Vielfalt an Designs, Farben, Formen und Stoffen. Ebenfalls zu sehen ist ein »Sagemono« (Hängesache). Da die japanischen Kimonos keine Taschen hatten, konnte eine Art Säckchen oder Schachtel über eine Schnur mit einem Netsuke (Gürtelgewicht) am Obi befestigt werden. Der japanische Stardesigner Kenzō Takada (†) entwarf die Kostüme für die Inszenierung »Madama Butterfly«, einer Koproduktion mit der Tokyo Nihonkai Opera Foundation, dem Det Kongelige Teater, Kopenhagen und der San Francisco Opera. Kenzō war bekannt dafür, die traditionelle Kleidung seiner Heimat mit nach Europa gebracht zu haben und diese zur Grundlage seiner Entwürfe zu machen. Dies spiegelt sich auch in seinen Kostümentwürfen für »Madama Butterfly« wieder.

»Jeder Tag ist Theatertag!«

Zum Spielplan der Saison 2022/23

»Jeder Tag ist Theatertag!«, das gilt besonders für die fünfte Spielzeit von Intendant Peter Theiler. Denn unter den Produktionen finden sich mit der KI-Oper »chasing waterfalls« und der Ballettkreation »Romeo und Julia« von David Dawson wieder zwei Uraufführungen. Mehr noch, die weiteren Neuproduktionen spannen von Claudio Monteverdis »L'Orfeo«, Vincenzo Bellinis »La sonnambula«, Giuseppe Verdis »La traviata« bis hin zu Pjotr I. Tschaikowskys »Pique Dame« nicht nur einen großen Spannungsbogen von den Anfängen der Oper bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, sondern sind zum ersten Mal (wie »L'Orfeo« in der Originalfassung) oder seit sehr langer Zeit wieder zu erleben: Wer hätte gedacht, dass Bellinis Meisterwerk des Belcanto, »La sonnambula«, zuletzt 1893 in der Semperoper gezeigt wurde, oder Tschaikowskys »Pique Dame« 1947 die letzte Neuproduktion erlebte? »Pique Dame« wird übrigens von dem renommierten Film- und Opernregisseur Andreas Dresen in Szene gesetzt, Rolando Villazón kehrt nach »Platée« mit »La sonnambula« an die Semperoper zurück und der Regisseur und Puppenspieler Nikolaus Habjan deutet »L'Orfeo« – musikalisch unterstützt von dem Spezialisten für Alte Musik Wolfgang Katschner und der lautten compagney BERLIN.

In Semper Zwei werden mit Aribert Reimanns »Die Gespenstersonate«, Martin Smolkas »Das schlaue Gretchen« sowie dem Trash-Musical »The Toxic Avenger« konsequent zeitgenössische Werke

für alle Altersstufen gezeigt. Vor allem aber finden sich unter den Wiederaufnahmen auf beiden Bühnen allein achtzehn Werke, die in den vergangenen Jahren neu inszeniert wurden. Manches davon sind Repertoire-Erneuerungen wie die Inszenierungen von »Die Zauberflöte«, »Aida« und »Madama Butterfly«, Werke von Richard Wagner und Richard Strauss wie »Die Meistersinger von Nürnberg« und »Ariadne auf Naxos«, musikalische Referenzen an unsere Nachbarn wie »Rusalka« und viele Werke, die in Dresden an der Semperoper sehr lange nicht mehr oder noch nie zu erleben waren: »Die Hugenotten«, »Die Nase«, »Norma« oder »Il viaggio a Reims«, »Platée«, »Weiße Rose« und »4.48 Psychose«.

Nicht zu vergessen, dass nicht nur der »Ring«-Zyklus unter der Musikalischen Leitung von Christian Thielemann wiederaufgenommen wird, sondern auch, dass nach vielen Jahren der Pause wieder »Richard Strauss-Tage in der Semperoper« mit einem erlesenen Programm angeboten werden.

Auch Aaron S. Watkin bleibt mit dem Semperoper Ballett seiner Linie der Erneuerung treu. Neben der bereits erwähnten Neudeutung von »Romeo und Julia« durch David Dawson kommt der mehrteilige Abend »White Darkness« zur Premiere: eine spannungsreiche Zusammenstellung wichtiger zeitgenössischer Handschriften von William Forsythe mit »The Second Detail«, Sharon Eyal mit »Half Life« und Nacho Duato mit dem titelgebenden »White Darkness«.

Johann Casimir Eule, Autor

Semperoper

Dresden



CHASING WATERFALLS (URAUFFÜHRUNG)

Angus Lee/phase7/kling klang klong –
ML: Angus Lee/I: Sven Sören Beyer – 3. September 2022

LA TRAVIATA

Giuseppe Verdi – ML: Leonardo Sini/I: Barbora Horáková – 2. Oktober 2022

LA SONNAMBULA

Vincenzo Bellini – ML: Evelino Pidò/I: Rolando Villazón – 19. März 2023

L'ORFEO

Claudio Monteverdi – ML: Wolfgang Katschner/I: Nikolaus Habjan – 30. April 2023

PIQUE DAME

Pjotr I. Tschaikowsky – ML: Mikhail Tatarnikov/I: Andreas Dresen – 1. Juli 2023

ROMEO UND JULIA (BALLETT-URAUFFÜHRUNG)

C: David Dawson – ML: Benjamin Pope – 5. November 2022

WHITE DARKNESS (BALLETT)

C: William Forsythe/Sharon Eyal/Nacho Duato – 3. Juni 2023

SEMPER ZWEI

DAS SCHLAUE GRETCHEN

Martin Smolka – ML: Thomas Leo Cadenbach/I: Andrea Kramer – 22. Dezember 2022

DIE GESPENSTERSONATE

Aribert Reimann – ML: Yura Yang/I: Corinna Tetzl – 17. Februar 2023

THE TOXIC AVENGER

David Bryan/Joe Dipietro – ML: Alexander Hoetzinger/I: Manfred Weiß – 16. Juni 2023

DER RING DES NIBELUNGEN

Richard Wagner – ML: Christian Thielemann/I: Willy Decker –
27. Januar bis 10. Februar 2023 (Zyklische Aufführungen)

RICHARD STRAUSS-TAGE IN DER SEMPEROPER

2. bis 16. April 2023



Musikalische Einblicke zur neuen Spielzeit bietet Ihnen unsere »Auftakt!«-Matinee
am 25. September 2022, 11 Uhr, Karten 12 Euro
Weitere Informationen auf Seite 47

Änderungen vorbehalten.
semperoper.de



Semperoper
Dresden



Foto: Hajo Rehm

WENN JA, WIE VIELE?

Zum ersten Mal dichtet, komponiert und singt eine Künstliche Intelligenz live auf der Bühne. Zur Uraufführung der KI-Oper »chasing waterfalls«

Johann Casimir Eule, Autor

Als der Philosoph und Bestsellerautor Richard David Precht 2007 in seinem Buch »Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?« fragte, verband er mit seiner philosophischen Reise Fragestellungen zu unserem Bewusstsein und Verhalten unter Berücksichtigung neuerer psychologischer und neurobiologischer Erkenntnisse. Getragen war das Buch von der Überzeugung, dass der Mensch sein Denken trainieren, fortschreitend Selbsterkenntnis erlangen und somit Gestaltungshoheit über ein bewusst geführtes Leben erringen kann. Kurz gesagt mit René Descartes: »Cogito ergo sum.« Diese Hoffnung mag heute noch ihre Gültigkeit besitzen. Allerdings stellt sich 15 Jahre nach Erscheinen von Prechts Buch die Frage nach dem »Wer denkt – und wenn ja, wie viele bin ich?« angesichts der rasanten Entwicklung im Bereich der Künstlichen Intelligenz und ihrer Durchdringung unseres Alltags völlig neu.

Hier setzt das Projekt »chasing waterfalls« an, das die Semperoper zusammen mit dem Künstlerkollektiv phase7 performing.arts Berlin, dem Studio for Sonic Experiences kling klang klong, dem Komponisten und Dirigenten Angus Lee aus Hongkong,

der Autorin Christiane Neudecker sowie mit der technischen Unterstützung und der Entwicklungskompetenz von T-Systems MMS zur Uraufführung bringt.

NOT CONVINCED YOU ARE NOT A ROBOT. Der Einstieg in das Geschehen ist dabei denkbar alltäglich, wenn nicht gar trivial: Kaum erwacht, versucht sich das theatrale Ich morgens in seinen Computer einzuloggen, wie es Millionen Menschen täglich machen. Allerdings gerät die notwendige Identifikation für den Zugang zum Computer zur Konfrontation mit der Frage nach dem eigenen Sein. Denn die Maschine stellt lakonisch fest: »Not convinced you are not a robot.« Künstliche Intelligenz entscheidet, wer und was ich bin? Das Einloggen gelingt schließlich und entführt das Ich in die virtuelle Welt seiner Digital Twins, Abkömmlinge des eigenen Ichs, die im virtuellen Raum als (spät-)romantische Abspaltungen Facetten des Ichs spiegeln: die Sehnsucht nach Erfolg, der ewig nagende Zweifel, die Verheißung des Glücks, der trügerische Schein, das forschende Kind.

Bei so vielen unterschiedlichen Interessenslagen, der Konfrontation des Realen Ichs mit seinem Alter Ego, dem Virtuellen Ich, und auch noch der Intervention der Künstlichen Intelligenz, die sich in einem Moment der Inspiration selbst singend, dichtend und komponierend der Szene bemächtigt, bleibt das Chaos im Rauschen des digitalen Datenstroms nicht aus. Wer wird in dem Ringen um Existenz jenseits des Virtuellen die Oberhand behalten?

Es erwarten uns in jedem Fall 70 intensive Minuten Klang- und Bilderstrom, in dem das Kreativteam der Künstlergruppe phase7 alle Register der akustischen und audiovisuellen Inszenierung nutzt, um das immersive Eintauchen der Zuschauer*innen in die Welt des Klang-Raum-Experiments »chasing waterfalls« zu ermöglichen.

Also alles nur Technik und Computer? Nein, »chasing waterfalls« bleibt eine Oper, und die künstlerischen Akteur*innen auf der Bühne und im Orchestergraben sind überwiegend menschlich und agieren live. Die insgesamt sechs Darsteller*innen werden durch die KI auf der Szene um eine siebte »Existenz« erweitert. Insgesamt neun Instrumentalisten der Sächsischen Staatskapelle spielen, ergänzt durch Live-Elektronik sowie visuelle Medien.

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ ALS MITSCHÖPFERIN

Die Bedeutung der Künstlichen Intelligenz für »chasing waterfalls« greift dabei tiefer. Nicht nur, dass sie selbst Thema des Werkes ist und durch einen aufwendigen Deep Learning-Prozess derart trainiert wurde, dass sie quasi in Echtzeit zusammen mit den anderen Figuren auf der Bühne agiert. Künstliche

Intelligenz wurde bereits im Entstehungsprozess als Mitschöpferin des Werkes eingebunden. So hat nicht nur die Autorin Christiane Neudecker für das Libretto mit Textgeneratoren experimentiert, sondern auch Maurice Mersinger mit seinem Team von kling klang klang für die elektronische Musik und die Stimme des Virtuellen Ich einen Algorithmus trainiert.

An der visuellen Umsetzung wirken die Videokünstler Frieder Weiss und Ployz sowie das Berliner Design-Studio Eigengrau mit. Zentrale Elemente des Bühnenbildes sind unter anderem ein echter Wasserfall sowie eine acht Meter hohe kinetische Lichtskulptur aus LED-Panels, die über der Bühne hängt und die KI personalisiert. Vor allem aber kann das Publikum selbst Teil der Szenografie werden: Vor jeder Aufführung werden von bereitwilligen Besucher*innen die Gesichter mittels 3D-Face-Scan aufgenommen, anschließend mithilfe Künstlicher Intelligenz verändert und in das Bühnenbild integriert.

Szenisch zusammengehalten wird der gesamte Kreativprozess von Sven Sören Beyer, dem künstlerischen Leiter von phase7 und Regisseur der Produktion. Als Komponist und Dirigent von »chasing waterfalls« konnte zudem Angus Lee aus Hongkong gewonnen werden. Mit seinen knapp 30 Jahren blickt Angus Lee bereits auf eine beachtliche Karriere als Flötist, Dirigent und Komponist zeitgenössischer Musik zurück. Seine Ausbildung führte ihn über Hongkong und London auch nach Deutschland. Seine Werke wurden bisher von namhaften Ensembles wie u.a. dem Ensemble Intercontemporain oder dem Ensemble Modern aufgeführt, »chasing waterfalls« ist seine erste Oper. Wie überhaupt bei dieser Opernuraufführung vieles zum ersten Mal geschieht!



Probenimpression
Foto: Ludwig Olah

Da es ja immer noch ich bin, der zweifelt, kann ich an diesem Ich, selbst wenn es träumt oder phantasiert, selbst nicht mehr zweifeln.

RENÉ DESCARTES, »MEDITATIONES DE PRIMA PHILOSOPHIA«, 1641

PHASE7 PERFORMING. ARTS BERLIN

phase7 ist ein Berliner Künstlerkollektiv aus Theater- und Medienkünstler*innen, Musiker*innen, Forscher*innen und Digital-Spezialist*innen unter der Leitung des Regisseurs Sven Sören Beyer. Das Spannungsfeld Mensch und Maschine ist Katalysator für den künstlerischen Diskurs von phase7. So entstehen performative Inszenierungen und Installationen mit internationaler Ausstrahlung und digitaler Affinität, die zum Zeitpunkt ihrer Entstehung utopisch anmuten und sich im internationalen Kunstkontext als nachhaltig progressiv erweisen.

Die Bandbreite der Projekte von phase7 reicht von Opern wie Morton Feldmans »Neither« über das High-Tech-Märchen »Nobody but a princess« bis hin zu Großveranstaltungen wie der Eröffnung der Kulturhauptstadt Plovdiv 2019 oder den Feierlichkeiten zu 25 und 30 Jahren Mauerfall am Brandenburger Tor. Aktueller thematischer Schwerpunkt von phase7 ist die Auseinandersetzung mit der Autonomisierung von Künstlicher Intelligenz, deren virtuelle und reale Auswirkung auf die moderne Gesellschaft und das eigene Ich: Was geschieht, wenn Machine Learning-Algorithmen als kreativer Prozess und Partner mit dem Menschen interagieren?

Angus Lee/phase7/kling klang klong
CHASING WATERFALLS

Uraufführung. Eine Artificial Intelligence Oper
von phase7 performing.arts Berlin
Libretto von Christiane Neudecker

In deutscher und englischer Sprache
mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Angus Lee
Idee, Konzept Sven Sören Beyer, Johann Casimir
Eule, Christiane Neudecker
Inszenierung Sven Sören Beyer
Bühnenbild Sven Sören Beyer, Pedro Richter
Kostüme Pedro Richter
Licht Henning Schletter
Visuals Ployz, Studio Eigengrau, Frieder Weiss
Komposition, Raumklang, Sound Design
kling klang klong
Dramaturgie Johann Casimir Eule

Reales Ich/Virtuelles Ich Eir Inderhaug
Kind, Ego fluens Tania Lorenzo
Schein, Ego fluens Jessica Harper
Erfolg, Ego fluens Sebastian Wartig
Zweifel, Ego fluens Simeon Esper
Glück, Ego fluens Julia Mintzer
Algorithmus, Ego fluens Artificial Intelligence

Sächsische Staatskapelle Dresden

Eine Koproduktion von Semperoper Dresden und phase7
performing.arts Berlin sowie dem Hong Kong New Vision
Arts Festival

Projekt Partner: T-Systems MMS

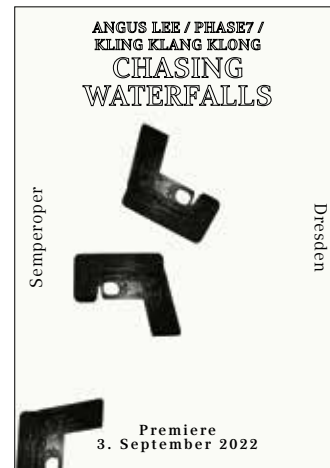
Mit freundlicher Unterstützung der
Sächsischen Semperoper Stiftung

Uraufführung
3. September 2022

Vorstellungen
8. & 11. September 2022
Karten ab 10 Euro

Kostenfreie Werkeinführung 45 Minuten vor Beginn der
Vorstellung im Opernkeller

Kostenfreies Nachgespräch
8. September 2022 im Anschluss an die Vorstellung



Künstliche Intelligenz oder: Wo und wer spielt in Zukunft die Musik?

Dialog zu Aspekten der KI für Kunst, Technik und Gesellschaft
In Kooperation mit T-Systems MMS GmbH

Anlässlich der Uraufführung der KI-Oper »chasing waterfalls« veranstaltet die Semperoper zusammen mit T-Systems Multimedia Solutions den Dialog »Künstliche Intelligenz oder: Wo und wer spielt in Zukunft die Musik?«. Eingeladen werden Expert*innen aus Kultur, Gesellschaft und Forschung, die sich mit den Möglichkeiten und Auswirkungen des Einsatzes Künstlicher Intelligenz für unser Leben, die Kunst und das soziale Miteinander visionär und kritisch auseinandersetzen. Denn eines scheint klar: Wir sind längst in der Zukunft angekommen, in vielen Bereichen – nicht nur in »chasing waterfalls« – spielt KI bereits die Musik ...

Dialog
11. September 2022, 11 Uhr,
Semperoper

Moderation Steffen Wenzel

KI UND OPER: ZUM ENTSTEHUNGSPROZESS
VON »CHASING WATERFALLS«
Sven Sören Beyer Regisseur und Künstlerischer Leiter
phase7 performing.arts Berlin
Maurice Mersinger Geschäftsführer und Sounddesigner
kling klang klong Studio for Sonic Experiences

PODIUM: »WER ENTSCHEIDET?«
Prof. Dr. Holger Noltze Musikjournalist und Autor von
»World Wide Wunderkammer«
Maria Piechnick, Co-Founder des Start-up Wandelbots
Prof. Dr. Frank Schönefeld COO T-Systems MMS GmbH
Prof. Tjalf Ziemssen Stellv. Klinikdirektor Klinik und
Poliklinik für Neurologie Dresden

TECH-TALK
Prof. Dr. Frank Schönefeld COO T-Systems MMS GmbH
Uwe Gäbler Senior Director Infineon Development
Center Dresden

Die Veranstaltung ist kostenfrei und richtet sich sowohl an
Fachpublikum wie an das interessierte Publikum.
Einlasskarten sind in der Schinkelwache erhältlich.



LEBEN FÜR DEN AUGENBLICK

Die Semperoper bringt mit der Inszenierung von Barbora Horáková eine neue Interpretation von »La traviata« auf die Bühne.

Mit dem Dirigat von Giuseppe Verdis Klassiker gibt der italienische Dirigent Leonardo Sini sein Debüt in Dresden

Juliane Schunke, Autorin

Die Oper »La traviata« ist ein Klassiker des Opernrepertoires, der auch aus dem Spielplan der Semperoper nicht wegzudenken ist. Im Oktober erfährt dieses außerordentliche Musikdrama mit der Inszenierung der international erfolgreichen tschechischen Regisseurin Barbora Horáková eine neue bildgewaltige, ganz auf das Lieben, Kämpfen und Sterben der Kurtisane Violetta Valéry ausgerichtete Lesart.

»La traviata« heißt wörtlich übersetzt »Die vom Wege Abgekommene«. Giuseppe Verdis 1853 in Venedig uraufgeführtes Werk galt als unerhört modernes, zeitgenössisches Stück, das das Publikum gleichermaßen faszinierte wie empörte: Die Edel-Prostituierte und Dame der Pariser Halbwelt, Violetta Valéry, zudem noch an Tuberkulose erkrankt, steht im Mittelpunkt der tragischen Handlung. Sie verliebt sich gegen jede Regel in den jungen, mittellosen Alfredo, mit dem sie eine kurze Zeit des Glücks erlebt. Doch auf Drängen von Alfredos Vater und mit Hinweis auf ihre für Alfredo kompromittierende gesellschaftliche Stellung verzichtet die Kurtisane

schließlich aus Liebe zu ihm auf dieses Glück. Von Alfredo, der von diesem Opfer nichts weiß, wird sie dafür in aller Öffentlichkeit gedemütigt. Erst auf ihrem Sterbebett finden die beiden wieder zusammen.

Kurtisanen waren in der Pariser Gesellschaft dieser Zeit ein durchaus vertrauter Anblick. Von den feinen Damen wurden sie nur versteckt aus dem Augenwinkel beobachtet und von ihren Freiern oft mit verletzender Herablassung behandelt. Nur so lange eine Kurtisane schön, verführerisch und makellos war, galt sie als Schmuck eines Mannes, der ihren aufwendigen Lebensstil finanzierte. War dies nicht mehr der Fall, zog man sich diskret zurück und überließ die Frau ihrem Schicksal. Wie zuvor in »Rigoletto« (1851) und »Il trovatore« (1853) stellte Verdi mit Violetta Valéry eine von der Gesellschaft geächtete und abgelehnte Person ins Zentrum des Geschehens. Um die deutliche Konfrontation des Publikums mit den eigenen gesellschaftlichen Gegebenheiten abzuschwächen, wurde die Handlung der Uraufführung von der Theaterleitung des La Fenice und trotz

Verdis Protest kurzerhand ins frühe 18. Jahrhundert verlegt. Auch der ursprüngliche Titel »Amore e morte« (Liebe und Tod) schien der Zensur zu ungeschminkt und erhielt mit »La traviata« eine poetischere Umschreibung.

Die Geschichte von Violetta Valéry basiert auf dem wahren Leben der berühmten Pariser Kurtisane Marie (Alphonsine) Duplessis. Die kurze, unglückliche Liaison mit der schönen Frau und ihren frühen Tod an Tuberkulose Mitte der 1840er Jahre verewigte der Schriftsteller Alexandre Dumas d. J. in seinem Roman »La Dame aux camélias« (Die Kameliendame, 1848). Ob Marie tatsächlich eine Vorliebe für Kamelien hegte, oder dies eine Erfindung Dumas' für seine Romanfigur Marguerite Gautier war, ist nicht bekannt. Im Roman jedenfalls verliebt sich Marguerite in den jungen Armand Duval und überreicht ihm zum Zeichen ihres baldigen Wiedersehens eine Kamelie. Um seiner Geschichte den Anschein einer wahren Begebenheit zu geben – bei der Leserschaft dieser Zeit sehr beliebt – erfand Dumas einen Erzähler, der dem jungen Duval in Paris begegnet und sich dessen Liebesgeschichte erzählen lässt: Armand war nicht in Paris, als Marguerite starb, und berichtet dem Erzähler nun in der Rückschau von seiner kurzen, intensiven Beziehung mit ihr. Beinahe wahnsinnig vor Liebe und Schmerz lässt Armand ihren Leichnam sogar exhumieren, um sie noch einmal sehen zu können. Verdi war begeistert von dem Roman und seiner Drastik. Aber erst durch das 1852 aufgelegte Bühnenstück Dumas' fasste er den Entschluss zur musikdramatischen Interpretation. Das Libretto verfasste Verdis langjähriger Freund und Mitarbeiter Francesco Maria Piave und gemeinsam arbeiteten sie Dumas'

breitangelegte Vorlage zu einem intimen Dreipersonenstück um. Großes musikalisches Augenmerk legte Verdi dabei auf die Darstellung der Gegensätze von Pariser Vergnügungswelt und ländlicher Zurückgezogenheit. Die Melodien der beiden großen Feste seiner Oper hatte Verdi bekannten französischen Melodien seiner Zeit nachempfunden. Zur Darstellung von Violettas Seelenleben und Entwicklung des kammerpielartigen Bühnengeschehens schuf Verdi eine Musik, die der Innerlichkeit, der Sensibilität und der Alltagsnähe des Geschehens mehr gerecht wurde als in seinen vorhergehenden Werken.

Die Uraufführung am 6. März 1853 im Teatro La Fenice war kein Erfolg. Doch das konnte den Komponisten nicht entmutigen: »Habe ich Unrecht oder haben sie (das Publikum) Unrecht? Ich für meinen Teil glaube, dass das letzte Wort über die »traviata« gestern noch nicht gesprochen wurde. Sie werden sie wiedersehen.« Er sollte Recht behalten. Nach einer weiteren Phase der Umarbeitung und erneuten Aufführung in einem anderen venezianischen Theater 1854, trat »La traviata« ihren weltweiten Siegeszug an, der bis heute ungebrochen ist.

Die Beliebtheit der Oper mag mit der Tatsache zusammenhängen, dass schöne Frauen mit ausschweifendem Lebensstil, die ein Leben in der Öffentlichkeit führen, sich im Privaten aber komplett von dieser Figur unterscheiden, bis heute zum alltäglichen Lebens- bzw. Medienbild gehören. Das Faszinosum und die Attraktivität dieser doppelten Persönlichkeit und ihres tragischen Endes inspirierten Regisseurin Barbora Horáková, die in Dresden zuletzt mit zeitgenössischem Musiktheater (Peter Eöt-vös »Der goldene Drache«, Luciano Chailly »Die kahle

Das Varieté ist ein Ort, an dem jeder frei ist, zu sein, wer er will, weit weg vom Alltag und der eigenen Existenz.

BARBORA HORÁKOVÁ

Sängerin«) für Furore sorgte, ihre Inszenierung des Klassikers in die Welt des Pariser Varietés der 1850er Jahre zu verlegen. Die vergnügungssüchtige, sich am Tag brav bürgerlich, in der Nacht jedoch freizügig und experimentierfreudig gebende Pariser Gesellschaft versammelt sich allabendlich in diesem Etablissement, dessen unumschränkter Star Violetta ist. Sie glitzert und funkelt wie ein Diamant in der drehbaren Arena des Varietés zwischen Fest und Can-Can. Doch auch die Schattenseiten von Violettas Existenz, ihre Erkrankung an Tuberkulose, von der sie sich zu Beginn des Stücks gerade vorgibt erholt zu haben, werden sichtbar: ein Vorhang, den der Conférencier zu früh öffnet, ein Kronleuchter, der zu früh sein Licht auf die Szenerie wirft. All das zeigt das Varieté, in dessen Zentrum Violetta lebt, genießt – und leidet. Das Varieté ist Schutzraum und Gefängnis zugleich und der Tod Violettas omnipräsenter Begleiter.

Und ausgerechnet hier lernt Violetta Alfredo kennen, einen jungen Mann, der sich das Aushalten einer Kurtisane eigentlich gar nicht leisten kann. Doch er tut etwas Außergewöhnliches: Er bemüht sich und sorgt sich um sie im Moment größter Unpässlichkeit und Unappetitlichkeit, als sie auf dem

Fest plötzlich beginnt, Blut zu husten. Violetta erfährt mit diesem Mann, der sich als einziger nicht abwendet, zum ersten (und einzigen) Mal, was es bedeutet, wahrhaftig geliebt zu werden – und selbst zu lieben.

Violetta gibt sich keiner Illusion über das baldige Ende ihres Lebens hin. Schon in Dumas' Vorlage stellt Marguerite bei ihrem ersten Zusammentreffen mit Armand fest: »Ach, es lohnt sich nicht, dass Sie so besorgt sind. Schauen Sie doch, die anderen machen auch kein Aufhebens darum, denn sie wissen recht gut, dass man gegen dieses Übel rein gar nichts ausrichten kann«.

»Sie hat einen ganz realistischen Blick auf die Gesellschaft, ihr eigenes Leben darin, und vor allem vergisst sie nie, dass sie bald sterben wird. Und deshalb lebt sie für den Augenblick, will alles auskosten«, beschreibt Barbora Horáková Violettas Figur. »Diese »Kamelien«-Dame ist auch im Heute und Jetzt vorstellbar.« Im zweiten Akt, wenn sich Violetta und Alfredo aufs Land zurückgezogen haben, ist dann auch die Anmutung des bunten Varietés – nicht aber sein umschließendes Gerüst – verschwunden und zeigt ein heutiges Liebespaar in der kurzen Spanne des gemeinsamen Glücks.

»Es muss Ihnen seltsam vorkommen, dass ich Sie so schnell erhört habe, wissen Sie, woher das kommt? Das kommt daher, dass mein Leben kürzer sein wird als das der anderen, und ich mir daher geschworen habe, schneller zu leben.«

MARGUERITE GAUTIER

In dieses Glück bricht mit Giorgio Germont, dem Vater Alfredos, die bürgerliche Realität ein. In Abwesenheit Alfredos bedrängt er Violetta, sich ohne weitere Erklärung von seinem Sohn zu trennen, um die Familie nicht durch die Gegenwart einer »gefallenen« Frau zu kompromittieren: Alfredos Schwester soll heiraten. Jedoch würde sich die Familie des Bräutigams niemals auf eine Hochzeit einlassen, wenn es in der Germont-Familie eine Prostituierte gäbe. »Das ist die tragische Wendung und Prüfung von Violettas menschlicher Integrität«, erklärt Barbora Horáková. »Sie gibt dem Vater nach, ordnet sich der bürgerlichen Moralvorstellung unter und leistet aus Liebe einen übermenschlichen Verzicht auf ihr eigenes Glück. Was trotzdem mitschwingt in diesem Duett, ist der Respekt und eine Art aufkeimende Zuneigung der beiden zueinander.« Violetta ahnt bereits vor Germonts Aufforderung, dass sein Besuch nichts Gutes für sie bedeuten kann. »Ich ahn' es, ich erwart' es, war ich doch viel zu glücklich«, sagt sie. Sie hat das Gefühl, dass ihr das Glück nicht vergönnt ist. Überrascht stellt Alfredos Vater fest, dass er es nicht mit einer oberflächlichen Prostituierten, sondern mit

einer Frau zu tun hat, die seinen Sohn wirklich liebt. Konsequenterweise durchlebt und durchleidet Violetta ihren Verzicht: Sie trennt sich von Alfredo und kehrt ohne weitere Erklärung nach Paris und an den Arm eines finanziell potenten Mannes zurück. Alfredo, blind vor Eifersucht, begeht einen doppelten Verrat: zum einen an Violetta, die er in einem Akt größter Verachtung für ihre »Dienstleistung« bezahlt. Zum anderen bricht er damit das unausgesprochene Gesetz der Bürgerlichkeit, in der die öffentliche Bezahlung einer Prostituierten tabu war.

Der dritte Akt endet, wo die Oper begonnen hat: im Varieté. Hier treffen die drei Protagonisten noch einmal aufeinander und begleiten – jeder mit unterschiedlichen Gefühlen – Violetta auf ihrem unvermeidlichen Weg in den Tod. Das Stück endet mit einem Versprechen: Violetta wird niemals vergessen sein. Mit ihr erschuf Verdi eine Opernfigur, deren emotionale Bandbreite vom größten Glück bis zur tiefsten Verzweiflung reicht und das Publikum zwischen lyrisch geführten Belcanto-Stellen und überwältigenden musikdramatischen Ausbrüchen in seinen Bann zieht.

Giuseppe Verdi
LA TRAVIATA

Melodramma in drei Akten
Libretto von Francesco Maria Piave
In italienischer Sprache
mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Leonardo Sini
Inszenierung Barbora Horáková
Bühnenbild Eva-Maria van Acker
Kostüme Annemarie Bulla
Licht Fabio Antoci
Video Sarah Derendinger
Choreografie Juanjo Arqués
Chor André Kellinghaus
Dramaturgie Juliane Schunke

Violetta Valéry Adela Zaharia
Alfredo Germont Liparit Avetisyan
Giorgio Germont Alexey Markov
Flora Bervoix Stepanka Pucalkova
Gastone Patrick Vogel
Barone Douphol Sebastian Wartig
Marchese d'Obigny Lawson Anderson
Dottore Grenvil Martin-Jan Nijhof
Annina Alice Rossi

Sächsischer Staatsoperchor Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Mit freundlicher Unterstützung der
Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Premiere
2. Oktober 2022

Vorstellungen
6., 9., 12., 15., 21., 23., 27. & 30. Oktober 2022
Karten ab 17 Euro

Premierenkostprobe
26. September 2022, 18 Uhr, Rundfoyer

Kostenfreie Werkeinführung 45 Minuten vor Beginn der
Vorstellung im Opernkeller

Kostenfreies Nachgespräch
6. Oktober 2022 im Anschluss an die Vorstellung



Kamelien in Sachsen

Marcus Richard Köhler, Autor

Wussten Sie, dass Sachsen ein richtiges Kamelieland ist? Nein?! – Zugegeben, der wunderbare Blütenstrauch ist in den milden Lagen Chinas und Japans beheimatet, doch wurde und wird er in unseren Regionen besonders geliebt, gezüchtet und verehrt.

Schon August der Starke, der neben Kunst, Automaten und Kuriositäten auch Pflanzen sammelte, hörte 1692 zum ersten Mal von einer Kamelie. Sein »orientalisch-indianischer Lustgärtner« Georg Meister, der als einziger seiner Zeit und Zunft in Ostasien Erfahrungen gesammelt hatte, verfasste die erste Beschreibung dieser Pflanze. Allerdings sollten noch ein paar Jahrzehnte vergehen, bevor sie dann nachweislich nach Europa gelangte.

Dem genialen schwedischen Naturforscher Carl von Linné muss wahrscheinlich schon ein Exemplar bekannt gewesen sein. Aufgrund seines heute noch angewandten Klassifizierungssystems ordnete er 1753 die Kamelie botanisch ein; sie gehört seitdem zur großen Familie der Teesträucher (Theaceae). Linné, der die Pflanzen gerne verdienten Zeitgenossen widmete, benannte die Gattung nach dem Brünner Jesuitenpater Georg Joseph Kamel, der ein halbes Jahrhundert vorher in Manila als Arzt und Botaniker die dortige Flora erforschte und der Welt bekannt machte.

Bis heute kann niemand sagen, wann und wo die Kamelie zum ersten Mal in Europa geblüht hat. Die ältesten Exemplare wachsen nach 250 Jahren noch immer in Caserta bei Neapel, im portugiesischen Vila Nova de Gaia und in Pillnitz nahe Dresden.

Der damalige Kurfürst, Friedrich August der Gerechte, war ein begeisterter Botaniker und sorgte dafür, dass 1801 der Blütenstrauch in seinem Pillnitzer Garten ausgepflanzt wurde. Es war der Beginn der Kamelien-Liebe der Sachsen. Die eigentlichen Protagonisten waren aber vor allem der Hofgärtner Johann Heinrich Seidel und sein Sohn Jakob Friedrich, die schnell große Erfolge in der Kamelienzucht vorweisen konnten. 1813 gründeten sie einen eigenen

Gärtnereibetrieb, den es auch heute noch gibt. Goethe war von ihrer Arbeit begeistert und sein Dienstherr, Großherzog Carl August, geriet über die Dresdner Kamelien gar ins Schwärmen. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde das Sortiment immer wieder erweitert, bis die Seidels schließlich 1.100 verschiedene Sorten ihrem internationalen Kundenkreis anbieten konnten. Da man bei diesem Rekord allerdings kaum mehr in der Lage war, die Sorten auseinanderzuhalten, reduzierte man die Anzahl wieder.

Die Kamelie wurde zu einer der Modepflanzen im 19. Jahrhundert. Durch sinkende Herstellungs- und Energiekosten war es nun auch gehobenen bürgerlichen Schichten möglich, eigene Glashäuser und Wintergärten zu unterhalten. Nach den winterlichen und blütenlosen Monaten versprach die Kamelie dem Gartenliebhaber ab März mit ihren einfachen, gefüllten oder panaschierten Blüten unendliche Freude. Aber diese Freude ist ambivalent: Das Farbspektrum verspricht alle Spielarten von Rot bis Weiß. Andere darf man nicht erwarten. Zudem verströmen die prächtigen Blüten in der Regel keinen Duft, da nur sehr wenige Sorten wohlriechend sind. Und auch den warmen Salon verschmäht die Kamelie, die die Feuchte des Kalthauses bevorzugt. Wollte man diese botanischen Eigenschaften als Spiegel menschlichen Charakters sehen, dann steht die Kamelie vielleicht für Trost, Verlockung, aber auch Enttäuschung. Sie wird damit zur perfekten Symbolpflanze in Literatur und Musik.

Eine große Auswahl der Seidelschen Kamelien findet man heute noch in den weitläufigen Gewächshäusern des Landschlusses Zuschendorf, das seine Tore zu den spektakulären Kamelienschauen ab März öffnet. 340 verschiedene Arten und Sorten werden dort jedes Jahr präsentiert und mit einer Ausstellung begleitet. Aber auch in den alten Schlossgärtnereien von Königsbrück und Roßwein zeigen die Heimatvereine dem Publikum prächtige Kamelien, die – eingeschlossen das Prachtexemplar in Pillnitz – zu den ältesten Exemplaren nördlich der Alpen gehören.

Marcus Richard Köhler (56) ist seit 24 Jahren Professor für Gartengeschichte und Gartendenkmalpflege. Seit 2014 lehrt er die Fächer an der TU Dresden, Institut für Landschaftsarchitektur.

Weitere Infos: <https://tu-dresden.de/bu/architektur/ila/gla/die-professur/inhaber-in>

WAS ZEICHNET MARGUERITES AUFTAKT-ARIE »O BEAU PAYS DE LA TOURAINE« AUS?

Marguerites große Arie im 2. Akt ist schön, virtuos und hat je nach Strichfassung einige Koloraturen aufzuweisen. Marguerite singt über die Schönheit der Natur und die der edlen Liebe, was angesichts des Konflikts zwischen Katholiken und Hugenotten ziemlich naiv wirkt.

2x2 Fragen an Elena Gorshunova

Die Sopranistin Elena Gorshunova verkörpert Marguerite de Valois in der Inszenierung »Les Huguenots/ Die Hugenotten«



Mairi Stauch, Autorin

WARUM WAREN MARGUERITES BEMÜHUNGEN, FRIEDEN ZWISCHEN DEN KONFLIKTPARTEIEN ZU SCHAFFEN, VERGEBLICH?

Das Ansinnen von Marguerite, Brücken zwischen Katholiken und Protestanten zu schlagen, ist sehr idealistisch. Das Misstrauen gegenüber der anderen Glaubensgemeinschaft, gestützt von anezogenem Verhalten und eigenen schlechten Erfahrungen, ist noch zu groß, als dass sich die Beteiligten trauen würden, sich über gesellschaftliche Konventionen hinwegzusetzen. Es ist schließlich wahnsinnig schwer, sich in solch großen Konflikten gegen die Meinung seiner Umgebung zu stellen. Aktuell ist das bemerkbar im Zusammenhang mit dem Krieg Russlands in der und gegen die Ukraine.

KANN LIEBE ALLE GRENZEN ÜBERWINDEN?

Liebe kann das, wenn man sich ohne Vorbehalte auf sie einlässt. An dieser Liebe muss aber immer aufs Neue gearbeitet werden, sie braucht fortlaufend Pflege und falls Zweifel und Risse aufkommen, kann alles schnell wieder verloren gehen.

KEHREN SIE IMMER WIEDER GERN AN DIE SEMPEROPER ALS GAST ZURÜCK?

Die Semperoper ist zu meiner künstlerischen Heimat geworden, als ich im Sommer 2010 von der inzwischen verstorbenen Intendantin Ulrike Heßler und dem Generalmusikdirektor Fabio Luisi zunächst für drei Jahre fest in das Ensemble geholt wurde. Auch danach bin ich jede Spielzeit für einige Vorstellungen an dieses schöne Haus gekommen, wo ich inzwischen viele Kolleginnen und Kollegen kennen- und schätzenlernen durfte. Und in Dresden habe ich ein Zuhause gefunden: Ich lebe seit 2010 in dieser Stadt und mein kleiner Sohn wurde hier geboren.

Giacomo Meyerbeer, LES HUGUENOTS / DIE HUGENOTTEN,
16., 22., 28. & 31. Oktober 2022, Karten ab 14 Euro

Il viaggio a Reims / Die Reise nach Reims

32,79

Meter Stahlseil wurden im eigens konstruierten Aufzug des Bühnenbildes von Natacha Le Guen de Kerneizon verbaut. Beteiligt an der Umsetzung vom Entwurf der Bühnenbildnerin hin zum Bühnenobjekt sind mehrere Abteilungen des Hauses. Den Anfang macht stets die Konstruktionsabteilung.

12

Sterne sind auf dem Kostüm Corinnas erkennbar, das die Flagge der Europäischen Union symbolisiert. Die Zahl 12 steht für Vollkommenheit und Vollständigkeit und hat keinen Bezug zur Anzahl der Mitgliedsstaaten. In der Inszenierung selbst fallen die Sterne jedoch mit ihren Staatsvertretern.

1.260

Stunden dauerte die Herstellung der aufwendig von der Maskenabteilung gefertigten Masken der Politiker*innen Angela Merkel, Queen Elisabeth II., Wladimir Putin, Pedro Sanchez, Matteo Salvini, Sebastian Kurz, Prokopis Pavlopoulos und Theresa May. Dabei handelt es sich um die amtierenden Machthaber*innen der Länder zum Zeitpunkt der Inszenierung im Jahr 2019.

1:33

In diesem Maßstab werden die Konstruktionszeichnungen für Bühnenbilder angefertigt.

350

weiterer Stunden bedurfte es, um die Perücken für die Politiker*innenköpfe anzufertigen. Ganz abgesehen von den Herren- und Damenperücken, die die Sänger*innen zudem während der Vorstellung tragen. Dass die Maskenbildner*innen so viel Zeit in die Perücken investieren, hat einen guten Grund: Ein Charakter lässt sich am deutlichsten durch die Haare unterstützen.

2.512

Arbeitsstunden vergehen insgesamt von der Vorplanungsphase, inklusive sämtlicher Besprechungen wie Bauprobe und interner Abteilungsbesprechungen, bis hin zur Umsetzung aller Maskenarrangements zu dieser Opernproduktion. Der Aufwand, der allein von der Maskenabteilung betrieben wird, ist enorm groß und am Ende wird klar, dass außerhalb des künstlerischen Personals unzählige Akteur*innen hinter der Bühne beteiligt sind, um eine gelungene Vorstellung spielen zu können.

2.005

Kilogramm Eigengewicht hat die Gangwaybrücke, auf deren 25 Stufen die Künstler*innen der Inszenierung agieren. Durch die sogenannte Bauprüfung werden die Bühnenelemente von einem Sachverständigen abgenommen, bevor sie bespielt werden dürfen.

Gioachino Rossini, IL VIAGGIO A REIMS / DIE REISE NACH REIMS
7., 9., 15. & 19. September 2022, Karten ab 6 Euro

Nur Narren lieben traurig ...

Freitext

Einer der beliebtesten Repertoireklassiker der Semperoper Dresden ist »La bohème« in der Inszenierung nach Christine Mielitz. Je nach Auftragslage leben der mittellose Dichter Rodolfo und seine drei Künstlerfreunde mal in äußerster Not, aber auch im Überfluss und in überschwänglicher Verschwendungslaune. Als Rodolfo eines Tages seine Nachbarin Mimi trifft, verliebt er sich auf den ersten Blick in sie. Die Liebe scheint perfekt. Doch angesichts von Mimis Krankheit werden beide schnell von der Realität eingeholt.

Giacomo Puccini, LA BOHÈME
17. & 23. September 2022, Karten ab 17 Euro

Mehr zu Christine Mielitz auf Seite 42

Kontrapunktisches Meisterstück

Die Konzertsaison 2022/23 startet Christian Thielemann mit Bruckners Fünfter.
Das monumentalste Werk des Komponisten war zugleich sein Lieblingswerk.
Dennoch hat er es zu seinen Lebzeiten nie gehört

Jahrelang hat Anton Bruckner an seinen frühen Symphonien gefeilt, hat sie unablässig überarbeitet und dabei immer wieder neuen Wünschen angepasst. Umso überraschender war es, als er 1876 noch im Schwung der Dritten und Vierten eine Fünfte vorlegte, die ihn sofort zufriedinstellte. Sieht man von kleinen Korrekturen während des Jahreswechsels 1877/78 ab, dann fällt auf, dass diese Symphonie in nur einer einzigen Fassung vorliegt.

Und noch mehr überrascht: Es ist die monumentalste Musik, die Bruckner je erdacht hat – sie ist geprägt von Symmetrie, Satz- und Motivbezügen. Zudem hebt die Fünfte als einziges Werk im Neunerzyklus mit einer langsamen Introduction an. Ihr folgt als Hauptthema ein regelrechter Ohrwurm, der bei Pop-Fans überraschende Assoziationen auslösen dürfte: Das Motiv weist nämlich eine zwar verblüffende, aber zufällige Ähnlichkeit mit dem Bassgitarren-Riff aus dem White-Stripes-Song »Seven Nation Army« auf, der seit 2006 zum »größten Fußballsong aller Zeiten« avancierte. Bei Bruckner freilich hat das Motiv eine ganz andere Funktion, die sich in ihrer vollem Umfang erst im Schlusssatz offenbart. Eigentlich zielt die ganze Symphonie auf dieses Finale: Eine neue Introduction zitiert wie Beethovens Neunte die früheren Sätze,

dann setzen fugierte Strukturen ein, die Bruckner als sein »kontrapunktisches Meisterstück« bezeichnete. Höhepunkt ist ein kraftvoller Choralatz, dessen Thema wiederum zum Träger einer Fuge wird, mit der der Österreicher sein meisterhaftes Handwerk präsentiert. Nach der Erweiterung zur Doppelfuge führt der Choral zum apotheotischen Höhepunkt, in den das bekannte Ohrwurm-Thema einbricht.

Steht die Fünfte heute auf dem Konzertprogramm, dann sind Jubelstürme des Publikums sicher. Zu Lebzeiten des Komponisten war dies anders: Wenige Tage vor der Vollendung dieser Symphonie erlebte Bruckner im Dezember 1877 bei der von ihm geleiteten Uraufführung der Dritten ein gigantisches Desaster: Der Großteil des Wiener Publikums verließ schon während des Finales den Saal, die Philharmoniker flüchteten nach der letzten Note vom Podium. Bruckner stand allein vor einer kleinen Schar applaudierender Studenten. Dieser Misserfolg war der Grund dafür, dass er seine Fünfte viele Jahre lang zurückhielt. Als Franz Schalk das Werk schließlich am 8. April 1894 in Graz uraufführte, konnte der schwerkranke Bruckner nicht dabei sein. Zwei Jahre später starb er, ohne seine Liebblingssymphonie jemals gehört zu haben.

1. SYMPHONIEKONZERT
Christian Thielemann, Dirigent
Sächsische Staatskapelle Dresden
Anton Bruckner, Symphonie Nr. 5 B-Dur WAB 105
4., 5. & 6. September 2022, Semperoper, Karten ab 16 Euro

Hagen Kunze, Autor



Foto: Matthias Creutziger



Foto: Matthias Creutziger

Haydn und Mozart neu gehört

Der Barock-Spezialist Ton Koopman kehrt mit Werken von Weber,
Mozart und Haydn im 2. Symphoniekonzert
zur Sächsischen Staatskapelle zurück

Christoph Dennerlein, Autor

Man kennt den Dirigenten, Cembalisten und Organisten Ton Koopman als einen der führenden Spezialisten für die Musik Dietrich Buxtehudes, Georg Friedrich Händels und vor allem Johann Sebastian Bachs, dessen gesamtes Kantaten- und Orgelwerk er für CD einspielte. Doch sein musikalisches Interesse ist keineswegs auf das barocke Repertoire beschränkt. Im 2. Symphoniekonzert wendet sich der Dirigent nun ausschließlich der Klassik und der frühen Romantik zu und entdeckt Werke von Haydn, Mozart und Weber aus dem Blickwinkel der historischen Aufführungspraxis neu.

»Die Überraschung kann vielleicht in der Musik nicht weiter getrieben werden, als sie es hier ist«, befand der Rezensent der »Allgemeinen Musikalischen Zeitung« über Joseph Haydns erfolgreichste »Londoner Symphonie«. Später als »Militärsymphonie« bekannt geworden, frappte sie das Publikum der Uraufführung 1794 mit dem unvermuteten Einsatz von militärischem Instrumentarium. Zu Beginn des langsamen Satzes wiegt ein ruhiges C-Dur-Thema die Hörenden in Sicherheit, bis sich der Satz mit einem plötzlichen Wechsel nach c-Moll verdüstert und Becken, Große Trommel und Triangel hereinbrechen. Auch in der »Serenata notturna« lässt Wolfgang Amadeus Mozart zum

Streichorchester eine Pauke hinzutreten, um den Marsch-Charakter des ersten Satzes zu betonen. Der Kontext war gleichwohl ein ganz anderer: Die Serenade entstand 1776 zum Salzburger Fasching und spätestens das schwungvolle Schlussrondo, das gleich drei verschiedene Tänze einbezieht, macht diesen Anlass hörbar. Ungewöhnlich ist auch die Gegenüberstellung von solistischen und Tuttistreichern, die auf die Gattung des Solokonzerts vorausweist, die Mozart im gleichen Jahr besonders zu beschäftigen begann.

15 Jahre später kam Mozarts Auseinandersetzung mit dieser Gattung zu ihrem vorzeitigen Ende: Nur einen Monat vor seinem Tod stellte er sein letztes Solokonzert – und zugleich sein erstes für die Klarinette – fertig. Im Oktober ist dieses Werk nun mit Robert Oberaigner, dem Solo-Klarinettenisten der Staatskapelle, zu erleben. Dass Mozart die wohl schon 1786 begonnene Komposition schließlich 1791 vollendete, hatte seinen Grund wohl in der Bekanntschaft mit dem Klarinettenvirtuosen Anton Stadler, dessen selbstentwickelte Bassettklarinette in Wien nicht nur Mozart beeindruckt hatte. Sie diente als Inspiration für das Finale und auch das berühmte Adagio – sicherlich einer der beliebtesten langsamen Sätze der klassischen Konzertliteratur.

2. SYMPHONIEKONZERT

Ton Koopman Dirigent, Robert Oberaigner Klarinette
Sächsische Staatskapelle Dresden

Carl Maria von Weber, Ouvertüre zu »Der Freischütz« op. 77

Wolfgang Amadeus Mozart, Klarinettenkonzert A-Dur KV 622, Serenade Nr. 6 D-Dur KV 239 »Serenata notturna«

Joseph Haydn, Symphonie Nr. 100 G-Dur Hob. I:100 »Militärsymphonie«

9., 10. & 11. Oktober 2022, Semperoper, Karten ab 12 Euro

Melodischer Reichtum

Leonidas Kavakos eröffnet den Reigen der Kulturpalast-Konzerte der Staatskapelle mit dem »Geburtstagskonzert« der Sächsischen Staatskapelle am 22. September

Gleich drei Sonderkonzerte gibt die Sächsische Staatskapelle in der neuen Saison im Dresdner Kulturpalast. Den Auftakt macht zum traditionellen »Geburtstagskonzert« – ein Jahr vor dem 475. Jubiläum des Bestehens der Kapelle – Leonidas Kavakos, der erstmals in Dresden in der Doppelfunktion als Solist und Dirigent zu erleben ist. Der international erfolgreiche griechische Geiger, der auf der »Willemotte«-Stradivari von 1734 spielt, ist seit 2004 regelmäßig in den Konzerten der Staatskapelle zu Gast; zuletzt beeindruckte er im vergangenen Jahr mit Dmitri Schostakowitschs Erstem Violinkonzert zum Auftakt der Schostakowitsch Tage Gohrisch. Im September kombiniert er nun Johann Sebastian Bachs Violinkonzert d-Moll – eine Rekonstruktion der verschollenen Fassung für Violine nach dem Cembalokonzert BWV 1052 – mit Sergej Prokofjews »Symphonie classique« und Antonín Dvořáks Achter Symphonie. Über letztere urteilte seinerzeit Johannes Brahms, ein Freund des tschechischen

Komponisten: »Zu viel Fragmentarisches, Nebensächliches treibt sich da herum. Alles fein, musikalisch fesselnd und schön – aber keine Hauptsachen!« Dabei war es eben jenes »Nebensächliche« an Melodien und Motiven, musikalischen Einfällen und Ideen, die das Publikum der Prager Uraufführung am 2. Februar 1890 unter der Leitung des Komponisten so begeisterten. Auch Dvořáks Landsmann Leoš Janáček äußerte sich entsprechend positiv: »Kaum hast du eine Figur kennengelernt, winkt dir freundlich die zweite. Du bist in einer ständigen angenehmen Erregung.« Mit der Achten Symphonie setzt Dvořák seine Hörer immer wieder Neuem und Anderem aus, indem pastorale Momente mit dramatischen Einwüfen wechseln, Erinnerungen an böhmische Landschaftsszenarien von einer heroischen Polonaise abgelöst werden. Mit dem melodischen Reichtum der Achten überwindet Dvořák dabei also die strengen Grenzen der symphonischen Form eines Brahms zugunsten einer eigenen Ästhetik.

Anne Nicolai, Autorin

SONDERKONZERT AM 474. GRÜNDUNGSTAG DER SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN

Leonidas Kavakos Violine & Leitung

Sächsische Staatskapelle Dresden

Johann Sebastian Bach, Violinkonzert d-Moll, Rekonstruktion nach dem Cembalokonzert BWV 1052

Sergej Prokofjew, Symphonie Nr. 1 D-Dur op. 25 »Symphonie classique«

Antonín Dvořák, Symphonie Nr. 8 G-Dur op. 88

22. September 2022, 20 Uhr, Kulturpalast, Karten ab 15 Euro

1. Fugenthema

Finale
Presto

Christiane Schubert, Autorin

In die Noten geschaut

Haydn lebte in der Zeit des 18. Jahrhunderts, in der sich die Instrumentalmusik vom Zeitalter Bachs und Händels zur Ära der klassischen Sonate mit ihrer dreiteiligen Form entwickelte. So bildete sich auch das Streichquartett von einer relativ unbedeutenden Gattung zu einer Musik von größerem Gewicht, Substanz und Komplexität heraus. Man vermutet, dass Haydns Quartett d-Moll op. 42 Hob:43 als Antwort auf einen Auftrag aus Spanien entstand, der in einem Brief vom 5. April 1784 erwähnt wurde. Sicherlich waren Quartette von der Gräfin und Herzogin von Benavente und Osuna sowie vom Herzog von Alba angefordert worden, und Haydn sandte offenbar zwei Streichquartette als Teil einer größeren Anzahl von Werken. Das einzige Quartett, das aus der fraglichen Zeit erhalten ist, ist das Opus 42. Das Finale (Beginn s. Notenbeispiel), eine **Kombination von Fuge und Sonatensatz**, ist trotz seiner Kürze der wichtigste Satz des Werkes und bringt ganz nebenher die Haydn'sche Ästhetik auf den Punkt: Der Form nach eine kunstvolle Doppelfuge, entsprechen die tänzerischen Themen doch ganz dem klassischen Ideal eleganter Einfachheit.

1. KAMMERABEND

KAMMERMUSIKAUSTAUSCH MIT DEM GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG

Reinhold Quartett:

Dietrich Reinhold, Violine, Tobias Haupt, Violine, Norbert Tunze, Viola, Dorothee Erbiner, Violoncello

Joseph Haydn, Streichquartett d-Moll Hob. III:43

Anton Rubinstein, Streichquartett c-Moll op. 17 Nr. 2

Pjotr I. Tschaikowsky, Streichquartett Nr. 1 D-Dur op. 11

29. September 2022, 20 Uhr, Karten 10 Euro



Peer Gynt





Ian Whalen, Fotograf

In einem spartenübergreifenden Gesamtkunstwerk aus Tanz, Schauspiel und Gesang verbindet der Choreograf Johan Inger in seinem Ballett »Peer Gynt« die Abenteuer des Protagonisten mit seinem eigenen künstlerischen Werdegang. Wie Henrik Ibsens Dichtung öffnet Johan Inger mit Peer Gynts Reise durch die Welt einen Erlebnisraum voller Symbole und Allegorien.

Johan Inger, PEER GYNT
24., 28. September &
4., 7., 13. Oktober 2022,
Karten ab 8 Euro

Projekt Partner:
Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen,
Ostsächsische Sparkasse Dresden,
Sparkassen-Versicherung Sachsen,
LBBW

Die Uraufführung »Peer Gynt« am Theater Basel fand am 18. Mai 2017 statt. Die Kostüme wurden in den Werkstätten des Theater Basel hergestellt.



Christine Mielitz erläutert ihr Regiekonzept bei der Einführung zu »La bohème« am 15. Juni 1983, Foto: Erwin Döring



Die Chance, den Zeitnerv zu treffen

In dieser Spielzeit präsentieren wir Ihnen fünf Künstlerinnen, die an der Dresdner Staatsoper Musikgeschichte geschrieben haben. Die Regisseurin Christine Mielitz konzipierte vor vier Jahrzehnten die Erfolgsinszenierung von Puccinis »La bohème«, die noch heute das Publikum begeistert

Katrin Rönnebeck, Autorin

Mit mehr als 360 Vorstellungen gehört der Klassiker »La bohème« zu den »dienstältesten« Produktionen, die sich im Spielplan der Semperoper befinden – Puccinis packendes, atmosphärisch berührendes Musikdrama über die Suche nach Liebe und menschlicher Wärme. Christine Mielitz und ihr Team brachten diesen Publikumsrenner am 23. Oktober 1983 im Großen Haus (dem heutigen Schauspielhaus) zur erfolgreichen Premiere. 1985 wurde er als ideales Repertoirestück in die wiedereröffnete Semperoper übernommen und hat bis heute – nach fast 40 Jahren – nichts an Esprit und Zugkraft eingebüßt. Was ist das inszenatorische Geheimnis der Regisseurin Christine Mielitz?

Prägend für ihre berufliche Entwicklung waren ein Studium der Opernregie an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin und ihre Dresdner Assistenzzeit bei Harry Kupfer, von dem sie entscheidende ästhetische Impulse erhielt. Nach einer Reihe eigener Regiearbeiten am Kleinen Haus wirkte sie von 1981 bis 1989 als Oberspielleiterin an der Staatsoper Dresden. Händels »Xerxes« (1981), Wagners »Lohengrin« (1983), Mozarts »Don Giovanni« (1986) und Glucks »Orpheus und Eurydike« (1987) gehören zu den wichtigen Inszenierungen aus dieser Zeit.

Zu ihrem Regieverständnis in einem Interview der Zeitschrift Theater der Zeit (1988) befragt, antwortete Mielitz: »Oper ist immer komponierte Beziehung ... von Menschen.« Dabei müssten musikalische Situationen dramatisch ausgeschöpft sowie ihre inhaltlichen Doppelbödigkeiten lebendig aufgezeigt werden. Alle Bühnenvorgänge stünden »unbedingt

unter dem Diktat der Wahrhaftigkeit«. Denn Oper solle für das Publikum zu einem konkreten Erlebnis werden, das an der Wirklichkeit messbar sei. Bestes Beispiel für dieses konzeptionelle Credo ist die bedeutende Inszenierung des »Fidelio« an der Semperoper, in der Christine Mielitz die brisanten zeitpolitischen Ereignisse im Oktober 1989 tagesaktuell auf der Bühne widerspiegelte.

In einem anderen Interview (Opernglas 1986/87, Nr. 3) definierte sie die Aufgabe der Opernregie als Vermittlung »zwischen Werk und Publikum« und forderte, dass die Regie »ein Höchstmaß an eigener Meinung in die Inszenierung« einzubringen habe. Doch erst, wenn darüber hinaus auch »Dirigenten und Sänger ein hohes Maß an eigener Sicht ... in die Arbeit einbringen«, habe die Oper die Chance, »den Zeitnerv zu treffen«.

Dass Christine Mielitz in »La bohème« genau diese »Treffsicherheit« unter Beweis stellte und jene Wahrhaftigkeit in den zwischenmenschlichen Beziehungen umsetzte, offenbaren die begeisterten Rezensionen nach der Premiere: Mielitz verzichte auf die Darstellung einer »schön-traurigen Idylle »verkannter Künstler« (Die Union, 8.11.1983), und dränge »das Puccini-Sentiment« zurück (Der Morgen, 19.12.1983). »Das psychologisch fein ausgeformte, bis in jede Bewegung durchdachte Spiel« wurde hervorgehoben wie auch die »Zeitlosigkeit« der Ausstattung, die die ganze »Problematik merkwürdig vertraut« erscheinen ließe (SNN, 29.10.1983).

Kein Wunder also, dass Puccinis Musikdrama in der künstlerischen Interpretation von Christine Mielitz bis heute sein begeistertest Publikum findet.

»Wie werde ich reich und glücklich?«

Über eine existenzielle Frage,
die bei Mischa Spoliansky und Felix Joachimson
zu Titel und Stoff eines fulminanten Musiktheaterabends wird

Im Zentrum der so verheißungsvoll betitelten Geschichte steht einerseits Kibis. Arbeitslos und ausgebrannt steht er kurz davor, seine Wohnung zu verlieren und samt Freundin Lis auf der Straße zu landen. Verständlich, dass er sich nichts mehr wünscht, als reich zu sein.

Und dann Marie. Mit dem silbernen Löffel im Mund geboren, muss sie sich keine Sorgen um Geld machen. Doch gähnende Langeweile ist des Reichtums Preis: Maries Vater und F.D. Lohrenz, ihr Lebensgefährte, haben nur das Automobilgeschäft im Sinn. Marie ist allein. Ihr großer Wunsch? Glücklich sein!

Wie gut, dass es Wunderdoktor und Werbekönigin Dr. Pausback gibt. Denn der verspricht: Ob schnelles Geld oder das große Glück – befolgt man nur seine Leitsätze, ist beides plötzlich zum Greifen nah. Marie und Kibis sind begeistert. Kurzerhand verlassen sie ihre Partner, um gemeinsam nach der Pausback-Methode zu leben. Doch ist die wirklich das Patentrezept für die Erfüllung ihrer Wünsche?

Am 15. Juni 1930 wurde Mischa Spoliansky und Felix Joachimsons »Wie werde ich reich und glücklich?« in der Komödie am Kurfürstendamm uraufgeführt. Das Publikum war begeistert, denn Komponist und Textdichter hatten den Nerv der Zeit genau getroffen. In ihrem Stück fangen sie den Geist der ausklingenden Roaring Twenties ein und zeichnen das Psychogramm einer Metropole, in der bunte Litfaßsäulen und Leuchtreklamen das Stadtbild längst für sich erobert haben. Den fadenscheinigen Allheilsversprechen der Werbeindustrie und der neuartigen Lebensratgeber-Kultur, die fragwürdige Arten des Selbstmanagements propagiert,

begegnen Spoliansky und Joachimson dabei humorvoll-kabarettistisch. Zum Kabarett gesellen sich Einflüsse des Revuetheaters. Das Ergebnis ist eine bunte Melange aus zwei der beliebtesten Unterhaltungsformen der Weimarer Zeit. Passend dazu: Spolianskys Musik, die komplex, aber auch mit Leichtigkeit und Witz aufwartet und in der jede Menge Anklänge an den berühmten Hauptstadt-Jazz der Vorkriegszeit mitswingen.

Auch heute, gut 90 Jahre später, ist der Stoff der Kabarett-Revue keineswegs von gestern. Regisseur Manfred Weiß kommentiert: »Pausbacks Leitsätze erinnern stark an die Versprechen heutiger Motivationstrainer und an die Titelseiten verschiedener Zeitschriften, auf denen es etwa heißt ›So wurde ich Millionär‹ oder ›Schlank mit Vitamin C.« Weiß und sein Team haben eine Fassung erarbeitet, in der das Stück vollends in unserer Zeit ankommt. So wird etwa Pausback zu einer Figur, die sich moderne Medien zunutze macht, um direkt in Maries und Kibis' Leben einzugreifen – eine konsequente Veranschaulichung gegenwärtiger Zustände, leben wir doch in einer Zeit, in der unsere Smartphones als stete Begleiter längst das Vorrecht auf unsere Aufmerksamkeit für sich beanspruchen.

Aber wie endet denn nun die Geschichte um Kibis und Marie? So viel sei verraten: Die einfachen Leitsätze als Patentrezept für Reichtum und Glück liefern Spoliansky und Joachimson nicht; das Patentrezept für einen beglückenden Theaterabend hingegen allemal! Nach der Premiere auf dem Weißen Hirsch 2021 ist die Inszenierung nun in Semper Zwei zu erleben.

Axel Paulußen, Autor

Mischa Spoliansky
WIE WERDE ICH REICH UND GLÜCKLICH?

Kabarett-Revue – Ein Kursus in zehn Abteilungen
Buch von Felix Joachimson, Dresdner Fassung von
Manfred Weiß

In deutscher Sprache

Musikalische Leitung Max Renne
Inszenierung Manfred Weiß
Co-Regie & Choreografie Natalie Holtom
Bühne & Kostüm Timo Dentler, Okarina Peter
Licht Marco Dietzel
Dramaturgie Bianca Heitzer

Das Mädchen Nathalie Parsa
Lis Elke Kottmair
Kibis Aaron Pegram
Präsident Regen Matthias Henneberg
F.D. Lohrenz David Pichlmaier
Marie Menna Cazel
Pausback/Vermieter/Schneider/Autoverkäufer
Ricardo Frenzel Baudisch
Die Assistentin Barbara Neundlinger

Projektorchester

Vorstellungen
13., 15., 18., 19., 21., 23., 25. & 26. Oktober 2022
Semper Zwei, Karten 16 Euro

Kostprobe
10. Oktober 2022, 17 Uhr
Semper Zwei



Die FüÙe frugen nicht nach Rast ...

Georg Zeppenfeld interpretiert in der »Winterreise« einen Wanderer zwischen überschwänglicher Freude am Leben und der hoffnungslosen Verzweiflung



Im Repertoire der Konzertlieder gibt es wohl kaum ein geheimnisvolleres Werk als Franz Schuberts Zyklus »Winterreise«. 1827, ein Jahr vor seinem Tod, hatte er die 24 Gedichte von Wilhelm Müller, die dieser als gleichnamigen Zyklus veröffentlicht hatte, vertont. Seither gelten sie als Meilenstein in der Liedkomposition und als besondere Herausforderung für jeden Interpret*innen. Wie lässt sich diese Reise auffassen, die aus einem Dorf durch die Winterlandschaft bis hin zu einem Leiermann führt, dem sich das Ich der Lieder anvertraut?

Die Lieder der »Winterreise« bieten ein breites Spektrum an Interpretationsmöglichkeiten: Vom Liebes- und Weltschmerz eines Individuums reichen die Lesarten bis hin zu einer Allegorie auf die damaligen politischen Umstände in Deutschland, analog

zu Heinrich Heines »Deutschland. Ein Wintermärchen«. Und wie sehr diese Lieder von Wilhelm Müller selbst schon von Anfang an für Musik gedacht waren, beweist seine Aussage, seine Lieder führten »nur ein halbes Leben, ein Papierleben, schwarz auf weiß ... bis die Musik ihnen den Lebensodem einhaucht, oder ihn doch, wenn er darin schlummert, herauf ruft und weckt.«

Kammersänger Georg Zeppenfeld, ehemaliges Ensemblemitglied und der Semperoper seit Jahren als Gast eng verbunden, gestaltet gemeinsam mit dem renommierten Liedbegleiter Gerold Huber Schuberts anspruchsvolle Komposition und interpretiert mit seinem klangvollen, farbenreichen Bass die gleichnishafte Reise des Wanderers.

GEORG ZEPPENFELD SINGT DIE »WINTERREISE«
Solist Georg Zeppenfeld, Klavier Gerold Huber
18. September 2022, 20 Uhr, Semperoper, Karten ab 6 Euro



Fenster aus Jazz

ES GIBT NICHTS GUTES – AUSSER MAN TUT ES

Richie Beirach ist einer der großen und geschätzten Jazzpianisten unserer Zeit. Gregor Huebner ist Violinist und als Komponist international gefragt. Seit 25 Jahren sind die beiden auch erfolgreich als Duo unterwegs, das als eines der besten Modern Jazz- und modernen Kammerensembles beschrieben wird, ohne stilistische Grenzen. Beide sehen das Konzertieren als Komponisten und Instrumentalisten, nehmen das vorgeschriebene Material sehr ernst, sind aber bereit, impulsiv in ihrer Improvisation und im Moment alles zu vergessen und die Intuition führen zu lassen. Als Duo haben sie in Asien, Europa und den USA konzertiert, dokumentiert auf zahlreichen CD-Aufnahmen wie »New York Rhapsody« und »Duality«. Die Aufnahmen zeigen die Fähigkeit des Duos, sich zwischen der klassischen modernen Musik und der Improvisation im Jazz frei bewegen zu können. 2022 feierte Richie Beirach seinen 75. Geburtstag und das Duo Richie Beirach/Gregor Huebner sein 25-jähriges Jubiläum. Grund genug für ein doppeltes Geburtstagskonzert!

Mit Gregor Huebner
Pianist Richie Beirach

24. September 2022, 20.30 Uhr
Semper Zwei, Karten 16 Euro



Auftakt!

MATINEE ZUR ERÖFFNUNG DER SPIELZEIT 2022/23

Zum Beginn der Saison unternimmt die Semperoper Dresden eine musikalische Reise durch die neue Spielzeit im Matinee-Format: Vor dem Schmuckvorhang und mit Klavierbegleitung präsentieren die Mitglieder des Ensembles in der Moderation der beiden Dramaturg*innen Juliane Schunke und Benedikt Stampfli dem Publikum musikalische Überraschungen, Bekanntes und selten Gehörtes aus der neuen Saison. Sie umreißen damit eine Spielzeit, wie sie vielfältiger nicht sein könnte: Die Uraufführung der Artificial Intelligence-Oper »chasing waterfalls« steht hier neben Monteverdis »L'Orfeo« aus dem Jahr 1607 oder der Dresdner Erstaufführung von Aribert Reimanns Kammeroper »Die Gespenstersonate«. Abgerundet wird die Saison von Pjotr I. Tschaikowskys in Dresden selten gespielter Oper »Pique Dame«. Dazu gibt es jede Menge beliebte und berühmte Ausschnitte und Melodien u.a. aus »La traviata«, »La sonnambula« oder »Romeo und Julia«. Im Gespräch gibt Intendant Peter Theiler Einblick in seine Überlegungen zur Spielplangestaltung.

Mit Mitgliedern des Ensembles der Semperoper
Musikalische Leitung Johannes Wulff-Woesten
Moderation Juliane Schunke, Benedikt Stampfli

25. September 2022, 11 Uhr, Karten ab 12 Euro



EIN MIESER, FIESER KERL?

Irgendwie ist er schon ein mieser, fieser Kerl: der Kuckuck. Kaum im fremden Nest geschlüpft, entledigt er sich aller Nestgenossen und wirft noch nicht geschlüpfte Eier oder bereits geschlüpfte Jungvögel aus ebendenselben seiner nichtsahnenden Wirtseltern, um ganz allein von diesen großgezogen zu werden. Welch eine erstaunliche Erfindung der Natur, dieser Brutparasitismus! Dem Menschen aber macht der Kuckuck viel Freude. Sein Ruf zeugt vom beginnenden Frühling, als Langstreckenzugvogel kehrt der Kuckuck meist im April aus weit entfernten afrikanischen Gefilden nach Europa zurück, um sich bereits ab August wieder auf den Weg aus der beginnenden europäischen Kühle in die afrikanische Wärme zu machen. Gesänglich ist der Name des etwa 34 Zentimeter großen Vogels Programm: In der Balz dient der meist zweisilbige Ruf der Männchen der Revier-Markierung, ein »gu-kuh« in unterschiedlicher Tonhöhe, eine kleine Terz abwärts, aber auch größere Tonintervalle werden gerufen. Die Männchen verfolgen die Weibchen mit einem heiseren »hach hachhach«, diese wiederum antworten mit laut trällerndem »Kichern«. Nach der Paarung ist aber nicht einmal eine kurzfristige Bindung, die länger als einen Tag dauert, belegt ...

Zad Moulataka, DREI MIESE, FIESE KERLE
8., 9., 13., 14., 15., 16., 18. & 20. September 2022, Karten 12 Euro

WER BIN ICH?

Seit jeher führe ich ein Arbeiterleben und weiß ganz genau, wo mein Platz ist: ganz zentral, in der Mitte des Geschehens! Als Erbringer körpernaher Dienstleistungen mache ich tagein, tagaus gewissenhaft meinen Job. Doch, dass ich systemrelevant bin, scheint niemand zu merken. Frechheit! Wenn ich mal weg wäre, dann würden sich aber alle umschauen!

Aber huch! Was ist denn das? Kann das denn wirklich ...? Da ist es passiert, ich bin frei! Plötzlich frei! Unglaublich, so vieles zu sehen, diese Stadt, die wunderbaren Kirchen, die Kaufhäuser ... Doch da fällt mir wieder ein: Wenn ich nicht auf meinem Posten bin, läuft da einfach nichts ... Und schon gehe ich wieder gewissenhaft meinen Geschäften nach. Doch insgeheim plane ich schon meinen nächsten Ausflug!

Verlosung: Unter allen richtigen Einsender*innen verlosen wir zwei Freikarten der Saison 2022/23 Ihrer Wahl (nach Verfügbarkeit), ausgenommen sind Premieren, Symphoniekonzerte, Sonderveranstaltungen und Gastspiele.
Einsendeschluss: 20. Oktober 2022
Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing,
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
marketing@semperoper.de
Auflösung aus »Semper!«-Magazin Nr. 5: Pinkerton aus »Madama Butterfly«



Oskar M., Leipzig fragt: WANN WURDE ZUM ERSTEN MAL »DIE ZAUBERFLÖTE« IN DRESDEN AUFGEFÜHRT?

Im Jahr 1793 kam es zur Dresdner Erstaufführung der »Zauberflöte« im Linckeschen Bad. Das Linckesche Bad wurde als eines der ersten Freiluftbäder im heutigen Dresdner Stadtteil Radeberger Vorstadt angelegt und war mit der Neustadt durch eine Allee verbunden. Es war eine beliebte Ausflugsstätte mit Gartenwirtschaft, Sommertheater und Konzertsaal. Das Dresdner Hoftheater und bekannte Künstler wie der Musiklehrer Beethovens, Christian Gottlob Neefe, der Dirigent und Komponist Carl Maria von Weber und Joseph Seconda wirkten dort. Die Theatergruppe des Impresarios Seconda war es auch, die die Erstaufführung der »Zauberflöte« in Dresden auf die Bühne brachte. In der Hofoper und später in der Semperoper gab es bisher 17 Neuinszenierungen der bekannten Oper von Wolfgang Amadeus Mozart.

Sie fragen, wir antworten: Schicken Sie uns Ihre Fragen rund um die Semperoper per Post an Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing, Theaterplatz 2, 01067 Dresden oder per E-Mail an marketing@semperoper.de

DIE LETZEN WORTE

Die Oper »Les Huguenots/Die Hugenotten« an der Semperoper ist in vielerlei Hinsicht etwas sehr Besonderes. Die Verbindung aus wunderschöner Musik, einer wahrhaft bösen Geschichte und der genialen Regie beeindruckt mich immer wieder aufs Neue. Peter Konwitschny hat der Oper zum Teil eine neue Reihenfolge gegeben und mir kommen als Bassklarinettenisten »die letzten Worte des Stückes«, mein Lieblingsmoment, zu: Alle sind tot, die Bühne ist dunkel, ich steige über ein Meer aus Leichen, schaue mich um und spiele meine kurze Klage. Blackout. Eigentlich ein trostloses Ende. Doch der Regisseur Peter Konwitschny sagte dazu: »[...] und dann endet das auf der Dominante, es ist ein offener Schluss.« – Große Oper.

Christian Dollfuss
Solo-Bassklarinetist der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Giacomo Meyerbeer, LES HUGUENOTS/DIE HUGENOTTEN
16., 22., 28. & 31. Oktober 2022
Karten ab 14 Euro





Heilsame Wirkung

EINE KLASSISCHE HÜHNERSUPPE

Zutaten:

1 frisches, küchenfertiges (Bio-)Suppenhuhn, 1 Bund Petersilie, 1 Zwiebel, 1 Tomate, 3 Nelken, 4 Pfefferkörner, 2 Lorbeerblätter, 5 Wacholderbeeren, 1 Bund Suppengrün (Möhren, Knollensellerie, Petersilie, Petersilienwurzel, Lauch), eine Hand voll Erbsen, 1 EL Salz; nach Bedarf Chili und Ingwer

Hühnersuppe schmeckt nicht nur gut, ihre heilsame Wirkung ist tatsächlich bewiesen. Aus diesem Grund kommt nun hier unser Premierenrezept zu »La traviata«, auch wenn Violetta Valéry damit wahrscheinlich nicht hätte gesund werden können ... Bei einer Erkältung aber ist Hühnersuppe eine sehr zu empfehlende »Medizin«. Hühnersuppe kann im Organismus bestimmte Blutkörperchen, die für Entzündungsprozesse mitverantwortlich sind, blockieren und mindern. Gleichzeitig wirkt der in der Hühnersuppe enthaltene Eiweißstoff Cystein entzündungshemmend und abschwellend auf die Schleimhäute. Nicht zuletzt fördert das in der Suppe enthaltene Zink die Gesundheit.

Hier also das Rezept: Das Suppenhuhn unter kaltem Wasser abspülen. Die Zwiebel mit Schale halbieren und in einem großen Topf anrösten. Huhn, Tomate (halbiert), Nelken, Pfefferkörner, Lorbeerblätter und Wacholderbeeren dazugeben, mit kaltem Wasser auffüllen und bedecken. Zum Kochen bringen, mit Salz würzen und 60 Minuten mit halb geöffnetem Deckel leise köcheln lassen. Mit einer Schaumkelle den Schaum abschöpfen, sonst kann die Hühnersuppe trüb werden. Während die Suppe köchelt, Suppengemüse waschen, putzen, in mundgerechte Stücke schneiden und nach 60 Minuten mit den Erbsen (und bei Bedarf Chili und Ingwer) zur Suppe geben. Weitere 30 Minuten köcheln. Anschließend das Huhn aus der Suppe nehmen, das Fleisch vom Knochen lösen und in Stücke zupfen. Gewürze, Petersilie, Zwiebel und Tomatenhälften aus der Suppe entfernen. Die Hühnersuppe noch einmal mit Salz abschmecken und das Hühnerfleisch wieder dazu geben und erhitzen.

Mehr zu »La traviata« auf Seite 21



Gioachino Rossini und sein Textdichter Giuseppe Luigi Ballocco haben in ihrer »szenischen Kantate«, die anlässlich der Krönung Karl X. 1825 uraufgeführt wurde, eine Gruppe adliger Reisender aus ganz Europa auf dem Weg zu den Krönungsfeierlichkeiten in einem Luxushotel in der Nähe von Reims mangels Pferden stranden lassen. In der Inszenierung von Laura Scozzi werden aus den europäischen Adligen Politiker*innen der Europäischen Union. Sie treffen sich mitten im Herzen Europas: in der Europäischen Kommission in Brüssel. Finden Sie sieben Fehler, die sich im unteren Bild versteckt haben? Die Lösung finden Sie auf Seite 63.

Gioachino Rossini, IL VIAGGIO A REIMS/DIE REISE NACH REIMS
7., 9., 15. & 19. September 2022, Karten ab 6 Euro

Bühne frei ...

... für unsere neue Kollegin Andrea Streibl-Harms. Mit großer Begeisterung und einem Koffer voller kreativer Ideen startet sie in die neue Saison



ERINNERST DU DICH NOCH AN DEINE ERSTE OPER?

Ich bin in Bregenz am Bodensee aufgewachsen. Mit sieben Jahren durfte ich das erste Mal zu einer Opernvorstellung auf der Seebühne mitgehen. Ich erinnere mich jetzt noch an diesen wundervollen Abend: Offenbachs »Les Contes d'Hoffmann«.

WAS WAR AUSSCHLAGGEBEND FÜR DEINE BERUFSWAHL?

Dass es etwas mit Musik oder Theater sein soll, wusste ich nach dem Abitur. Nach einer Grundausbildung im Bereich Schauspiel studierte ich Deutsch und Musik auf Lehramt. Nach Abschluss meines Studiums habe ich schon Theatergruppen geleitet und wusste, dass ich noch tiefer in diese Arbeit eintauchen möchte. So habe ich noch ein Masterstudium in Theaterpädagogik absolviert. Die logische Symbiose war die Musiktheaterpädagogik.

WAS BEGEISTERT DICH AN DEINER ARBEIT?

Die leuchtenden Augen der Kinder, die staunenden Gesichter, das ehrliche Feedback.

WAS BRINGT DEINE AUGEN ZUM LEUCHTEN?

Ich liebe Klänge, Musik unterschiedlichster Stilrichtungen, die darstellende Kunst, performative Events, Tanz, aber auch das geschriebene Wort und die bildende Kunst. Wichtig ist mir nur, immer wieder neuen Input zu bekommen, selbst begeistert zu werden, um neue Ideen spinnen zu können.

WAS BEDEUTET VERMITTLUNG FÜR DICH UND WARUM KOMMST DU AN DIE SEMPEROPER NACH DRESDEN?

Die Menschen abzuholen, wo sie stehen und sie für die Welt der Musik und des Theaters zu begeistern. Sein Gegenüber ernst zu nehmen, bildet für mich die Basis dieser Arbeit. Nach vier ereignisreichen Jahren an der Oper Graz freue ich mich jetzt auf die neuen Herausforderungen an der Semperoper. Dresden ist eine tolle Stadt mit einem vielfältigen kulturellen Angebot, Sachsen ein interessantes Bundesland. Ich möchte mein Wissen und Können hier einbringen und die Menschen über meine musiktheaterpädagogische Arbeit für die Oper begeistern.

WORAUF FREUST DU DICH SCHON?

Auf die Zusammenarbeit in einem engagierten Team! Gespannt bin ich auf die Kooperation mit den Partnerschulen der Semperoper. Der Austausch zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen kann sehr bereichernd sein. Für die Schüler*innen ist die mehrjährige Kooperation, unterstützt durch musiktheaterpädagogische Projekte bestimmt etwas Besonderes. Neugierig bin ich schon auf die unterschiedlichen Inszenierungen in der Semperoper und selbstverständlich auch die Produktionen in Semper Zwei sowie die Vorbereitung von Schüler*innen auf unsere Stücke. Meine Kolleg*innen haben mir auch schon verraten, dass unsere Ferienwochen und Opernwerkstätten für Kinder ein besonderes Highlight meiner Arbeit werden.

Anmeldung & Information für das Herbstferienprojekt (9 bis 99 Jahre) und die Opernwerkstätten (6 bis 11 Jahre) unter education@semperoper.de

KULTUR BEGINNT IM HERZEN JEDES EINZELNEN MENSCHEN

SEMPEROPER PARTNER

Partnerschaften der Semperoper und der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Premium Partnerschaft

A. Lange & Söhne

Projekt Partnerschaft

**Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
LBBW
T-Systems MMS**

Junges Ensemble Partnerschaft

Radeberger Exportbierbrauerei GmbH

Junge Szene/Education Partnerschaft

**Stöcker Kaufhaus GmbH & Co. KG
BIZ | LAW Rechtsanwälte
con moto foundation
Stiftung Kinderförderung von Playmobil**

Partnerschaft Bühnentechnik

SBS Bühnentechnik GmbH

Platin Partnerschaft

Commerzbank AG

Gold Partnerschaft

Elbe Flugzeugwerke GmbH

Silber Partnerschaft

Novaled GmbH

Bronze Partnerschaft

**KW Baufinanzierung GmbH
Prüssing & Köll Herrenausstatter
compact tours GmbH
Unternehmensberatung Barthier e.K.**

Kooperationspartnerschaft

Oppacher Mineralquellen

Individuelles Engagement

Prosenio – Freundinnen und Freunde der Semperoper

Gesundheitspartner der Sächsischen Staatstheater

Medizinisches Labor Ostsachsen MVZ GbR

Informieren Sie sich über unsere Partnerschaften!
Andrea Halassy (Sponsoring)
T 0351 49 11 645 · F 0351 49 11 646
sponsoring@semperoper.de



DIE ZAUBERFLÖTE

Wolfgang Amadeus Mozarts generationenübergreifende Erfolgsoper erzählt von Tamino, der sich auf eine gefährliche Suche nach Liebe und Weisheit macht. Unterstützt wird er von einer magischen Flöte und dem Vogelfänger Papageno und will so dem Befehl der Königin der Nacht folgen, ihre Tochter Pamina aus den Fängen des Zauberers Sarastro zu befreien.

2., 4., 10., 16., 22., 25. September & 29. Oktober 2022, Karten ab 16 Euro

IL VIAGGIO A REIMS / DIE REISE NACH REIMS

Eine Gruppe adliger Reisender strandet in einem Luxushotel in der Nähe von Reims. Gioachino Rossinis »szenische Kantate« entstand 1825 aus Anlass der Krönungsfeierlichkeiten für Karl X. in Paris. Anstelle einer klassischen Krönungsoper beschrieb Gioachino Rossini eine erste politische Landkarte Europas.

7., 9., 15. & 19. September 2022, Karten ab 6 Euro



PEER GYNT

In seinem spartenübergreifenden Gesamtkunstwerk aus Tanz, Schauspiel und Gesang übersetzt Johan Inger die Lebens- und Erfahrungsstationen Peer Gynts auf einzelne Abschnitte seines eigenen Werdegangs als Künstler. Der junge Abenteurer Peer Gynt zieht aus, um »König der Welt« zu werden. Unterwegs trifft er auf viele wohlwollende wie auf intrigante Menschen, wird inspiriert, aber auch betrogen und nirgendwo wirklich akzeptiert.

24., 28. September & 4., 7., 13. Oktober 2022, Karten ab 8 Euro



AUGUST

Mo 29.08.2022 20:00

Gustav Mahler Jugendorchester (Frauenkirche)

SEPTEMBER

Fr 02.09.2022 19:00

Die Zauberflöte

Sa 03.09.2022 20:00

PREMIERE chasing waterfalls

So 04.09.2022 11:00

1. Symphoniekonzert

19:00

Die Zauberflöte

Mo 05.09.2022 20:00

1. Symphoniekonzert

Di 06.09.2022 20:00

1. Symphoniekonzert

Mi 07.09.2022 13:00

Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims

Do 08.09.2022 11:00

Drei miese, fiese Kerle *Semper Zwei*

20:00

chasing waterfalls

Fr 09.09.2022 11:00

Drei miese, fiese Kerle *Semper Zwei*

19:00

Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims

Sa 10.09.2022 19:00

Die Zauberflöte

So 11.09.2022 11:00

Dialog zu »chasing waterfalls«

20:00

chasing waterfalls

Di 13.09.2022 11:00

Drei miese, fiese Kerle *Semper Zwei*

Mi 14.09.2022 11:00

Drei miese, fiese Kerle *Semper Zwei*

Do 15.09.2022 11:00

Drei miese, fiese Kerle *Semper Zwei*

19:30

Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims

Fr 16.09.2022 11:00

Drei miese, fiese Kerle *Semper Zwei*

19:00

Die Zauberflöte

Sa 17.09.2022 19:00

La bohème

So 18.09.2022 14:00

Die Nase

16:00

Drei miese, fiese Kerle *Semper Zwei*

20:00

Georg Zeppenfeld singt die »Winterreise«

Mo 19.09.2022 19:00

Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims

Di 20.09.2022 11:00

Drei miese, fiese Kerle *Semper Zwei*

Mi 21.09.2022 19:00

Die Nase

Do 22.09.2022 19:00

Die Zauberflöte

20:00

Sonderkonzert am 474. Gründungstag der Sächsischen Staatskapelle Dresden Kulturpalast

Fr 23.09.2022 19:00

La bohème

Sa 24.09.2022 19:00

Peer Gynt

20:30

Fenster aus Jazz

So 25.09.2022 11:00

Auftakt!

19:00

Die Zauberflöte

Mo 26.09.2022 18:00

Premierenkostprobe »La traviata«

Mi 28.09.2022 19:00

Peer Gynt

Do 29.09.2022 20:00

1. Kammerabend

Fr 30.09.2022 19:00

Die Nase

Oper
Ballett
Junge Szene
Staatskapelle
Extras

OKTOBER

Sa	01.10.2022	19:00	Madama Butterfly
So	02.10.2022	18:00	PREMIERE La traviata
Mo	03.10.2022	19:00	Madama Butterfly
Di	04.10.2022	19:00	Peer Gynt
Do	06.10.2022	19:00	La traviata
Fr	07.10.2022	19:00	Peer Gynt
Sa	08.10.2022	19:00	Madama Butterfly
So	09.10.2022	11:00	2. Symphoniekonzert
		19:00	La traviata
Mo	10.10.2022	17:00	Kostprobe »Wie werde ich reich und glücklich?«
		20:00	2. Symphoniekonzert
Di	11.10.2022	20:00	2. Symphoniekonzert
Mi	12.10.2022	19:00	La traviata
Do	13.10.2022	19:00	Peer Gynt
		19:00	Wie werde ich reich und glücklich? Semper Zwei
Fr	14.10.2022	19:00	Madama Butterfly
Sa	15.10.2022	19:00	La traviata
		19:00	Wie werde ich reich und glücklich? Semper Zwei
So	16.10.2022	16:00	Les Huguenots/Die Hugenotten
Di	18.10.2022	19:00	Wie werde ich reich und glücklich? Semper Zwei
Mi	19.10.2022	19:00	Wie werde ich reich und glücklich? Semper Zwei
Do	20.10.2022	19:30	Madama Butterfly
Fr	21.10.2022	19:00	La traviata
		19:00	Wie werde ich reich und glücklich? Semper Zwei
Sa	22.10.2022	19:00	Les Huguenots/Die Hugenotten
So	23.10.2022	11:00	3. Symphoniekonzert
		19:00	La traviata
		19:00	Wie werde ich reich und glücklich? Semper Zwei
Mo	24.10.2022	20:00	3. Symphoniekonzert
Di	25.10.2022	19:00	Wie werde ich reich und glücklich? Semper Zwei
		20:00	3. Symphoniekonzert
Mi	26.10.2022	19:00	Wie werde ich reich und glücklich? Semper Zwei
Do	27.10.2022	18:00	Aktenzeichen zu »Romeo und Julia«
		19:00	La traviata
Fr	28.10.2022	19:00	Les Huguenots/Die Hugenotten
Sa	29.10.2022	10:00	Premierenkostprobe »Romeo und Julia«
		19:00	Die Zauberflöte
So	30.10.2022	11:00	Semper Matinee
		19:00	La traviata
Mo	31.10.2022	16:00	Les Huguenots/Die Hugenotten

Oper
Ballett
Junge Szene
Staatskapelle
Extras
Änderungen vorbehalten



MADAMA BUTTERFLY

Der japanische Regisseur Amon Miyamoto zeigt zusammen mit dem Stardesigner Kenzō Takada einen eigenen fernöstlichen Blick auf die japanisch-amerikanische Liaison zwischen der jungen Geisha Cio-Cio-San, genannt »Butterfly«, und dem Marineleutnant Pinkerton. Eine Kurzzeitehe – nach damals in Japan möglicher Praxis – oder eine große Liebe?

1., 3., 8., 14. & 20. Oktober 2022, Karten ab 17 Euro

LES HUGUENOTS / DIE HUGENOTTEN

Die Grand Opéra von Giacomo Meyerbeer war einer der größten Opernerfolge des 19. Jahrhunderts, die Uraufführung am 29. Februar 1836 gilt als Schlüsselereignis der Operngeschichte. Mit der Liebesgeschichte zwischen dem Hugenotten Raoul und der Katholikin Valentine führt Meyerbeer vor, wie ein religiöser Konflikt eskaliert und schließlich zu einem Massaker führt. Regisseur Peter Konwitschny zeigt auf, wie religiöse Konflikte eine Gesellschaft zerstören und ein Miteinander unmöglich machen.

16., 22., 28. & 31. Oktober 2022, Karten ab 14 Euro



AKTENZEICHEN ZU »ROMEO UND JULIA«

Anlässlich der Ballett-Premiere von »Romeo und Julia« von David Dawson öffnet das Historische Archiv seine Schatzkammer und gibt Einblicke in die abwechslungsreiche Ballett-Geschichte des berühmten Liebesdramas an der Semperoper seit seiner Dresdner Erstaufführung 1955.

27. Oktober, 10. November 2022, 18 Uhr, Karten ausschließlich im Vorverkauf in der Schinkelwache erhältlich

SEMPER MATINEE »WER REITET SO SPÄT«

Eine Matinee mit Balladen u.a. von Carl Loewe, Franz Schubert, Robert Schumann, Johannes Brahms und Hugo Wolf. Dem reichen Schatz der Balladen-Literatur und ihrer Vertonungen widmet sich die Matinee »Wer reitet so spät« und bringt damit ein Genre zu Gehör, dessen Vortrag auch im privaten Rahmen lange Zeit zum guten Ton gehörte.

30. Oktober 2022, 11 Uhr, Karten 12 Euro





WER KUNST VERSTEHT, versteht es, sie zu fördern.

/ Werden Sie Teil einer
Gemeinschaft, die
die Liebe zu Kunst
und Kultur auf ganz
besondere Art und
Weise vereint.
Werden Sie Teil der
Stiftung Semperoper.

Die Menschen an der Semperoper Dresden schaffen mit Leidenschaft und viel Engagement kulturell Herausragendes. Als Stiftung Semperoper unterstützen wir das Opernhaus von Weltrang seit mehr als 30 Jahren. Mit über 16 Millionen Euro konnte die Stiftung Semperoper seit ihrer Gründung durch Senator h. c. Rudi Häussler im Jahr 1992 bereits eine beachtliche Summe an das Opernhaus übergeben. Im Fokus der Förderung stehen aufwändige Produktionen für Ballett und Oper. Auch die Unterstützung des Nachwuchses liegt den Spenderinnen und Spendern sowie den Mitgliedern des Stiftungsrates und des Kuratoriums sehr am Herzen, sichert er doch langfristig die künstlerische Qualität der Darbietungen. Das Engagement durch die Stiftung setzt künstlerische Akzente mit dem Ziel, den Ruf der Semperoper als herausragende Bühne für international renommierte Künstlerinnen und Künstler weiter in die Welt zu tragen.

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen kulturelle Höhepunkte zu feiern, einen Blick hinter die Kulissen des weltberühmten Opernhauses zu werfen und Sie als Teil eines exklusiven Netzwerks willkommen zu heißen.

c/o Oberüber Karger
Devrientstraße 11/01067 Dresden
Telefon 0351 82968-59/Telefax 0351 82968-88
info@stiftung-semperoper.de
www.stiftung-semperoper.de

Ihre
Ulrike Lerchl Geschäftsführerin
Prof. Dr. Rüdiger Grube Stiftungsratsvorsitzender
Dr. Christian Zwade Vorsitzender des Kuratoriums

Wir freuen uns, die Semperoper in der Spielzeit
2022/23 als Förderer zu begleiten.

PREMIERE
2. OKTOBER 2022

OPER
La traviata
GIUSEPPE VERDI

CHOREOGRAFISCHE URAUFFÜHRUNG
5. NOVEMBER 2022

BALLETT
Romeo und Julia
DAVID DAWSON

20. NOVEMBER 2022
**Operngala
mit Preisverleihung**

PREMIERE
19. MÄRZ 2023

OPER
La sonnambula
VINCENZO BELLINI

Die Oper fliegt ins Klassenzimmer

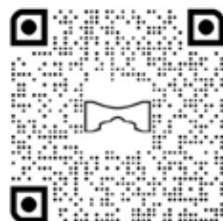
Eine Herzensangelegenheit der Sächsischen Semperoper Stiftung ist es, Kinder bereits in jungen Jahren in vielfältiger Weise mit Musik in Berührung zu bringen. Mit »Oper mobil« hat die Semperoper ein entsprechendes Format entwickelt und besucht Schulen und Kindergärten. Sogenannte Klassenzimmerstücke werden von Sänger*innen der Oper und Nachwuchs-Musiker*innen der Giuseppe-Sinopoli-Akademie sowie Studierenden der Hochschule für Musik vor Ort aufgeführt.

Die Stiftung fördert dieses Projekt der Semperoper Education ganz besonders: Im Zusammenhang mit dem Spendenprojekt »Semperoper Education mobil« erklärte sie sich bereit, jeden gespendeten Euro zu verdoppeln. Darüber hinaus wurden bei Benefizveranstaltungen in der Semperoper und der Dresdner Frauenkirche rund 13.000 Euro eingesammelt. Die Mitarbeiter*innen der Semperoper Education richten sich mit besonderen Theaterprojekten auch an die kriegsgeflüchteten ukrainischen Kinder, um ihnen damit das Ankommen in Dresden zu erleichtern.

Am 3. Advent hat die Sächsische Semperoper Stiftung die Semperoper exklusiv gemietet. Sozial benachteiligten Kindern und ihren Familien soll die Ballettvorstellung »Der Nussknacker« ein unvergessliches Erlebnis werden. Spendenaufruf: Firmen oder Privatpersonen können den Kindern für diese Vorstellung jeweils einen oder mehrere Plätze spendieren. Die Sächsische Semperoper Stiftung lädt herzlich dazu ein, sich in ihrem Netzwerk für Projekte dieser Art zu engagieren.



Die ukrainischen Sängerinnen Nicole Chirka und Alina Tkachuk verzauberten im Mai die Besucher*innen des Benefizkonzerts der Semperoper in der Frauenkirche Dresden



Spendenkonto: IBAN DE23 8505 0300 0221 2285 60, OSDDDE81XXX



Carla Zumpe leitet die Heinrich-Schütz-Residenz in Dresden und ist Ansprechpartnerin für alle Fragen rund ums Wohnen

Darf's ein bisschen Luxus sein?

- Wohnen an Dresdens Top Adresse -

Wohnen Sie in 5-Sterne-Lage direkt an der Frauenkirche in historischem Gemäuer!
Genießen Sie die familiäre Atmosphäre, das stilvolle Ambiente und die Unabhängigkeit einer Privatwohnung.
Unser engagiertes Team sowie der Concierge Service stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung.
Der hauseigene Wellnessbereich Henricus Spa hält exklusive Verwöhnmomente für Sie bereit!

Heinrich-Schütz-Residenz | Frauenstraße 14 | 01067 Dresden | Telefon: 0151 25 33 29 22

www.heinrich-schuetz-residenz.de

PROSZENIO

FREUNDINNEN UND FREUNDE DER SEMPEROPER

WENN ...

- Sie der Opernbetrieb hinter den Kulissen interessiert ...
- Sie schon vor der Premiere exklusive Einblicke in die Neuproduktionen haben möchten ...
- Sie im Anschluss an eine Premiere gern mit den Künstler*innen feiern möchten ...
- Sie von Regisseur*innen und Bühnenbildner*innen ihre Ideen und Konzepte erfahren wollen ...
- Sie gern mit anderen Opernbegeisterten ins Gespräch kommen ...
- Sie mit Ihrem Engagement helfen wollen, Ideen in Projekte zu verwandeln ...

DANN ...

laden wir Sie herzlich ein, sich bei Proszenio – Freundinnen und Freunde der Semperoper – zu engagieren. Gehen Sie mit uns auf »ErOperer-Tour« vor und hinter den Kulissen der Welt des Balletts und der Oper. Lernen Sie Künstlerinnen und Künstler und den Theaterbetrieb eines der führenden Opernhäuser von Weltrang näher kennen, und unterstützen Sie damit gleichzeitig und unmittelbar durch Ihren persönlichen Beitrag die unterschiedlichen kreativen Aktivitäten des Hauses.

»KULTUR BEGINNT IM HERZEN JEDES EINZELNEN«

Detaillierte Informationen lassen wir Ihnen gern zukommen.
Sprechen Sie uns an oder informieren Sie sich auf semperoper.de.

Kontakt:

Semperoper Dresden, Proszenio Freundinnen und Freunde der Semperoper
Ansprechpartnerin: Andrea Halassy, Theaterplatz 2, 01067 Dresden
T +49 351 4911 645, proszenio@semperoper.de

SERVICE

ADRESSE

Semperoper Dresden – Vertrieb und Service
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
Die Tageskasse und der Abo-Service
befinden sich in der Schinkelwache am Theaterplatz.

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 17 Uhr*
An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Bitte beachten Sie, dass es pandemiebedingt zu einer Einschränkung der Öffnungszeiten oder Schließung der Tageskasse kommen kann. Die aktuellen Öffnungszeiten finden Sie auf semperoper.de.

KONTAKT

T +49 351 49 11 705, bestellung@semperoper.de

Damit ein Vorstellungsbuchung möglich ist, gelten bestimmte Hygieneregeln. Aufgrund der aktuellen, dynamischen Situation ändern sich diese Bedingungen auch kurzfristig. Daher bitten wir Sie, sich tagesaktuell auf unserer Website über die geltenden Hygieneregeln zu informieren und diese während Ihres Vorstellungsbuchung zu beachten.
semperoper.de/besucherinformationen

*Januar bis März 10 – 13 Uhr

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Staatsbetrieb Sächsische
Staatstheater – Staatsoper Dresden

INTENDANT STAATSOOPER

Peter Theiler

KAUFMÄNNISCHER GESCHÄFTSFÜHRER

Wolfgang Rothe

SEMPER!

Magazin der Semperoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
semperoper.de

REDAKTION

Susanne Springer,
Leitung (verantw. i.S.d.P.),
Sophie Östrovsky, stv. Leitung

Johann Casimir Eule, Juliane Schunke,
Kai Weißler, Katrin Rönnebeck, Katrin
Meraner, Axel Paulußen, Mairi Stauch,
Martin Lühr, Lydia Holter

HERSTELLUNGSREGIE

Sophie Östrovsky

GESTALTUNG

Bernd A. Hartwig

LITHOGRAFIE

Anita Haubold, Dresden

BILDNACHWEIS

Cover, S. 18, 25, 63: Rosemarie Trockel,
Courtesy Sprüth Magers, VG Bild-Kunst
Bonn 2022, S. 2: Hajo Rehm, S. 2,
11, 51, 54, 57, 63: Ludwig Olah, S.
3: Matthias Creutziger, S. 42: Erwin
Döring, S. 45, 60: Daniel Koch, S. 47:
Laura Carbone, S. 54: Ian Whalen, S.
57: E. Döring, S. 63: Costin Radu, S. 63:
Monika Ritterhaus

ILLUSTRATIONEN

S. 1: Raphael Brede (nach Vorlage
von Ludwig Olah) S. 10: Chris Köhler,
S. 28, 52: Bernd A. Hartwig, S. 29:
Bernd A. Hartwig (nach Vorlage von
Adrej Revenko), S. 49, 50: Bernd A.
Hartwig

BILDBEARBEITUNG

S. 51: Bernd A. Hartwig (nach Vorlage
von Ludwig Olah)

DRUCK

Druckerei Thieme Meißen GmbH

PAPIER

BioTop 3 90g / BioTop 3 160g

ANZEIGENVERTRIEB

actori GmbH

REDAKTIONSSCHLUSS

für dieses Heft: 13. Juli 2022

mdr KULTUR

VVO

Freistaat
SACHSEN

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung, z. B. Besucher*innen, an einigen Stellen verzichtet. Entsprechende Nennungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Menschen.

SEMPER!-MAGAZIN

ZWEI 2022/23



Am 5. November feiert das Semperoper Ballett eine Uraufführung. Der Choreograf und Associate Choreographer David Dawson kreiert mit »Romeo und Julia« sein viertes abendfüllendes Ballett.

Lautmalerische Effekte, mitreißende Tänze und ungewöhnliche Klänge ... Das vom Star-Tenor Rolando Villazón inszenierte Werk »Platée« ist ab 10. November wieder in der Semperoper zu erleben.



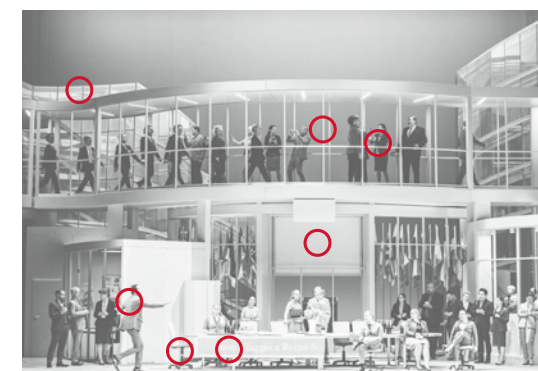
Am 20. November wird der Bühnen- und Kostümbildner Johannes Leiacker im Rahmen der Operngala mit dem »Phoenix Award« ausgezeichnet.

Pjotr I. Tschaikowskys »Der Nussknacker« gehört in der Semperoper zu Weihnachten wie Stollen und Striezelmarkt zu Dresden. Ab 5. Dezember kehrt das Ballett zurück auf die Bühne.



Das neue SEMPER!-Magazin erscheint am 21. Oktober

Auflösung des Rätsels von Seite 51



Der neue Mensch

Um nach vorn zu blicken, beginnen wir mit einem Begriff, der in die Jahre gekommen ist: der Cyborg. Dieser futuristische Neologismus stammt von Manfred Clynes. Im Jahr 1960 veröffentlichte Clynes in der Zeitschrift *Astronautics* den Artikel »Cyborgs and Space«. Darin schilderte er die Vision eines »cybernetic organism«, eines Menschen, der sich dank biochemischer, physiologischer und elektronischer Modifikationen an die unwirtliche Umgebung des Weltraums anpasst. Kaum übernahm die *New York Times* diesen Begriff, machte der »Cyborg« eine erstaunliche Karriere. Er löste sich dabei von Clynes' ursprünglicher Verortung als technologisch erweiterter Mensch im All. Der Cyborg wurde nun hier im Irdischen imaginiert und zu einer nahezu mythologischen Zukunftsfigur, die man fürchtete, auf die man hoffte.

Und auch wenn der Cyborg nun ein paar Jahrzehnte auf dem Buckel hat, beschäftigt er immer noch die Wissenschaft. Die Technoself Studien beispielsweise. Hier trifft sich der Cyborg mit jüngeren Verwandten: dem Technohuman, dem Transhuman und dem Posthuman. In all diesen Entwürfen steckt erneut die

Zuversicht auf den verbesserten Menschen. Aber schon auch wieder einige Ängste, gerade wenn es darum geht, wer in Zukunft Macht haben wird. Der Mensch samt seiner Technologien? Eine hybride Kreatur aus Mensch und digitalisierter Maschine? Oder Formen von Künstlicher Intelligenz, die dem Menschen irgendwann überlegen sind, ihn gar zum Untertan machen könnten?

Ich denke, um bei solchen Fragen nicht das Augenmaß zu verlieren oder gar panische Schlüsse zu ziehen, hilft es oft, sich erst einmal auseinanderzusetzen, was zurzeit überhaupt möglich ist.

Viel! Gerade in Bezug auf die Verarbeitung großer Datenmengen. Auch selbstlernende Algorithmen machen durchaus große Sprünge. Aber im Augenblick steht Künstliche Intelligenz ganz im Dienst des Menschen, es muss noch einiges technologisch geschehen, bevor überhaupt an Überlegenheit zu denken ist.

Wie wir uns jedoch als Menschen der Zukunft entwerfen wollen, wird ohnehin meist erst einmal nicht unter Ingenieur*innen und Softwareentwickler*innen ersonnen. Es ist überhaupt kein Zufall, dass so viele visionäre Köpfe der führenden Technologieunternehmen Fans von Science Fiction-Literatur sind.

Ein Blick auf die Vita unseres Cyborg-Schöpfers Manfred Clynes ist dabei auch hochinteressant. Geboren 1925 als Sohn jüdischer Eltern, emigrierte er 1938 nach Australien. Manfred Clynes war ein hochbegabtes Multitalent. Er studierte Musik und Ingenieurwissenschaften in Melbourne und ließ sich dann an der renommierten New Yorker Juilliard School zum Konzertpianisten ausbilden. Zurück in Australien wurde er zu einem der

ersten Klaviervirtuosen seiner Zeit. Zugleich begann er interdisziplinär zu forschen, verband seine Musikexpertise und Neurowissenschaften.

Ein klassischer Pianist war es also, der den Cyborg ersann! Das sind doch beste Voraussetzungen, diese Traditionslinie in Dresden weiterzuführen. Ja, ist es nicht gut möglich, dass wir mit einer Produktion wie »chasing waterfalls« Zukunftsmusik vernehmen werden? Zukunftsmusik, mit der Chance, lange nachzuhallen; in eine Zeit, die es noch auszugestalten gilt: durch die Kunst, die Literatur, den Film, die Musik, die zeitgenössische Oper.



Katharina Adler, Autorin

RICHARD STRAUSS TAGE

2. BIS 16. APRIL 2023
IN DER SEMPEROPER

DER ROSENKAVALIER

ML: Christian Thielemann/I: Uwe Eric Laufenberg
Mit Camilla Nylund, Peter Rose, Sophie Koch, Markus Eiche, Tuuli Takala, Christa Mayer, Pavol Breslik u.a.
3. April 2023, 17 Uhr & 10. April 2023, 16 Uhr

ARABELLA

ML: Christian Thielemann/I: Florentine Klepper
Mit Hanna-Elisabeth Müller, Bo Skovhus, Nikola Hillebrand, Pavol Breslik, Kurt Rydl, Daniela Fally, Christa Mayer, Petra Lang u.a.
5. April 2023, 19 Uhr & 7. April 2023, 16 Uhr

ARIADNE AUF NAXOS (KONZERTANT)

ML: Omer Meir Wellber
Mit Angela Brower, Catherine Hunold, Gregory Kunde, Sarah Aristidou, Sebastian Wartig, Christoph Pohl u.a.
14. April 2023, 20 Uhr

SONDERKONZERT

Sächsische Staatskapelle Dresden
Dirigent: Jakub Hrůša
8. April 2023, 19 Uhr & 9. April 2023, 11 Uhr

9. SYMPHONIEKONZERT

Sächsische Staatskapelle Dresden
Dirigent: Christian Thielemann/Sopran: Diana Damrau
Sächsischer Staatsoperchor Dresden
15. April 2023, 19 Uhr & 16. April 2023, 11 Uhr

WEITERE VERANSTALTUNGEN

6. Kammerabend – Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden
»Enoch Arden« op. 38, TrV 181, Melodram für Sprecher und Klavier
Fenster aus Jazz: »Laut & Leise«. Günter Baby Sommers musikalischer Kommentar zu Richard Strauss
»Komponist zwischen den Epochen«. Podium zu Richard Strauss, Dresden und Wien
Matinee mit Liedern von Richard Strauss
Semper Bar: »Wie man eine Speisekarte komponiert«
Semper Matinee: »Ein Vor-Mittag für Richard Strauss«

semperoper.de/richard-strauss-tage



Semperoper
Dresden



Radeberger
PILSNER

Förderer des
Jungen Ensemble

Semperoper Dresden

